

Glemser, Axel; Huber, Simon; Bohlender, Anne

Research Report

SOEP 2014 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2014 (Welle 31) des Sozio-oekonomischen Panels

SOEP Survey Papers, No. 299

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Glemser, Axel; Huber, Simon; Bohlender, Anne (2016) : SOEP 2014 - Methodenbericht zum Befragungsjahr 2014 (Welle 31) des Sozio-oekonomischen Panels, SOEP Survey Papers, No. 299

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/10419/129126>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel study at DIW Berlin

2016

SOEP 2014 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2014 (Welle 31) des Sozio-oekonomischen Panels

Axel Glemser, Simon Huber, Anne Bohlender

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel study (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)

Series B – Survey Reports (Methodenberichte)

Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)

Series D – Variable Descriptions and Coding

Series E – SOEPmonitors

Series F – SOEP Newsletters

Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at
<http://www.diw.de/soepsurveypapers>

Editors:

Dr. Jan Goebel, DIW Berlin

Prof. Dr. Martin Kroh, DIW Berlin and Humboldt Universität Berlin

Prof. Dr. Carsten Schröder, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin

Please cite this paper as follows:

Axel Glemser, Simon Huber, Anne Bohlender (TNS Infratest Sozialforschung). 2016. SOEP 2014 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2014 (Welle 31) des Sozio-oekonomischen Panels. SOEP Survey Papers 299: Series B. Berlin: DIW/SOEP



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). © 2016 by SOEP

ISSN: 2193-5580 (online)

German Socio-Economic Panel (SOEP) | DIW Berlin
Mohrenstr. 58
10117 Berlin, Germany
Contact: soeppapers@diw.de

**AXEL GLEMSER, SIMON HUBER, ANNE
BOHLENDER (TNS INFRATEST
SOZIALFORSCHUNG)**

**SOEP 2014 – METHODENBERICHT ZUM
BEFRAGUNGSJAHR 2014 (WELLE 31) DES
SOZIO-OEKONOMISCHEN PANELS**

München, 2015

Inhalt	Seite
Vorbemerkung	4
Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben	6
1 Erhebungsinstrumente	11
1.1 <i>HAUSHALTS-Fragebogen</i>	12
1.2 <i>PERSONEN-Fragebogen</i>	13
1.3 <i>Interviewdauer der Kernfragebogen Haushalt und Personen</i>	16
1.4 <i>Zusatzfragebogen</i>	18
2 Durchführung der Erhebung	20
2.1 <i>Panelpflege</i>	20
2.2 <i>Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit</i>	21
2.3 <i>Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen</i>	23
2.4 <i>Interviewereinsatz und Zentrale Bearbeitung</i>	26
2.5 <i>Interviewmethoden und CAPI-Nutzung</i>	31
3 Ergebnisse der Feldarbeit	34
3.1 <i>Haushaltsebene</i>	34
3.2 <i>Teilnahme auf Personenebene</i>	37
3.3 <i>Partial Unit Nonresponse</i>	40
3.4 <i>Greifkraftmessung</i>	41
4 Überführung der FID-Screeningstichproben	43
4.1 <i>Erhebungsdesign</i>	43
4.2 <i>Erhebungsinstrumente</i>	44
4.3 <i>Ergebnisse der Feldarbeit</i>	45
5 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP	50
6 Übergebener Datenbestand	53
Anhang	54
<i>Stichprobenentwicklung auf Haushaltsebene</i>	55
<i>Stichprobenentwicklung auf Personenebene</i>	69

Vorbemerkung

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) wird seit dem Jahr 1984 als Wiederholungsbefragung zur Beobachtung der Lebenssituation von privaten Haushalten in Deutschland durchgeführt. Im Erhebungsjahr 2014 hat TNS Infratest Sozialforschung die insgesamt 31. Datenerhebung des SOEP durchgeführt. Im Rahmen der SOEP-Hauptbefragung werden jährlich Daten zu unterschiedlichen Themen wie Wohnsituation, Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, Persönlichkeitsmerkmale und Einstellungen erhoben.

Das SOEP als institutionalisierte „Serviceeinrichtung für die Forschung“ der Leibniz-Gemeinschaft (WGL) ist am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) angesiedelt. Der Abteilung SOEP im DIW obliegt die wissenschaftliche Gesamtverantwortung. Die Durchführung der Erhebung – insbesondere die Erstellung der Erhebungsinstrumente, die Feldarbeit, die Panelpflege, die Datenprüfung und -aufbereitung – liegt seit der ersten Befragungswelle in der Verantwortung von TNS Infratest Sozialforschung in München. Zu den Aufgaben von TNS Infratest gehört unter anderem die methodische Dokumentation und Berichterstattung.

Der vorliegende Methodenbericht bezieht sich auf die im Jahr 2014 durchgeführte Erhebung in den bestehenden Längsschnittsamples A – K sowie die Überführung des Stichprobensystems der Studie Familien in Deutschland (FiD) in den SOEP-Längsschnitt. Es handelt sich im Einzelnen um:

- Welle 31 für das SOEP/West 1984 (Stichproben A und B)
- Welle 25 für das SOEP/Ost 1990 (Stichprobe C)
- Welle 20 für die Zuwanderer-Befragung 1995 (Stichprobe D)
- Welle 17 für den Querschnitt 1998 (Stichprobe E)
- Welle 15 für den Querschnitt 2000 (Stichprobe F)
- Welle 13 für die Ergänzungsstichprobe High Income 2002 (Stichprobe G)
- Welle 9 für die Aufstockungsstichprobe 2006 (Stichprobe H)
- Welle 4 für das Aufwuchssample J 2011
- Welle 3 für das Aufwuchssample K 2012
- Welle 1 für die Kohortenstichproben (KH) 2010 (zuvor 4 Wellen als FiD)
- Welle 1 für die Screeningstichproben (SC) 2010 (zuvor 4 Wellen als FiD)

Die Überführung des FiD-Stichprobensystems in die Dateninfrastruktur des SOEP stellte im Jahr 2014 eine Besonderheit dar. Die FiD-Stichproben bestehen aus zwei Hauptstichproben, die auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlicher Zielsetzung ins SOEP integriert wurden: die Kohortenstichproben wurden ausschließlich F2F nach SOEP-Standard analog zu den Längsschnittsamples A – K bearbeitet und werden auch in diesem Bericht zusammen mit diesen Stichproben behandelt. Die Screeningstichproben, die mit einem innovativen Erhebungsdesign in das SOEP integriert wurden, werden in einem gesonderten Kapitel behandelt. Weitere Besonderheiten des Erhebungsjahres 2014 waren die im zweijährigen Rhythmus erfolgende Greifkraftmessung sowie die Erhebung eines neuen Fragebogens für Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 2002.

Der folgende Methodenbericht geht zunächst auf die Erhebungsinstrumente (Abschnitt 1), die Durchführung der Erhebung (Abschnitt 2), die Ergebnisse der Feldbearbeitung in den bestehenden Längsschnittstichproben (Abschnitt 3) sowie die Integration der Screeningstichproben ein (Abschnitt 4). Die Prozesse der Datenprüfung und der übergebene Datenbestand werden in den Abschnitten 5 und 6 beschrieben.

Das Mitarbeiterteam im Bereich SOEP der TNS Infratest Sozialforschung

Zu den verantwortlichen Mitarbeitern der SOEP-Gruppe bei TNS Infratest gehörten im Jahr 2014:

Im Bereich methodisch-konzeptionelle Projektleitung:

Axel Glemser (Gesamtprojektleitung), Simon Huber, Anne Bohlender.

Im Bereich Panelpflege, Feldarbeit/-organisation, Rücklauf- und Dateiverwaltung:

Gundula Daniel, Karen Ernst, Andrea Gensicke, Dirk Geue, Annika Ignell, Leonie Konhäuser, Luminita Mihailicenco, Christine Müller, Susanne Nägele, Karolina Pfont, Katja Reimann.

Im Bereich Instrumentenentwicklung, DV-Programmierung, Datenprüfung, Berufe- und Branchenvercodung:

Stefan Burkhardt, Gabriele Geßner, Ulrike Geßner, Gottfried Große, Gerd Schütz, Andreas Stocker, Sibylla Zynda (freie Mitarbeiterin).

Hinzu kommen zahlreiche Mitarbeiter der zentralen Service-Einheiten von TNS Infratest (z. B. F2F-Feldorganisation, Datenproduktion, Abteilungen für Stichproben und angewandte Methoden), die sich beispielsweise mit der CAPI-Programmierung, allen Feld- und Interviewer-bezogenen Prozessen oder der Gewichtung befassen. Zudem werden rund 500 Interviewerinnen und Interviewer für die einzelnen SOEP-Stichproben eingesetzt.

Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist den teilnehmenden Befragungspersonen und den Interviewern unter dem Titel LEBEN IN DEUTSCHLAND geläufig. Für die Datennutzer ist der Datenbestand des jeweiligen Befragungsjahres als einheitliche Gesamtstichprobe verfügbar („aktueller Querschnitt“). Tatsächlich handelt es sich beim SOEP aber um ein komplexes Stichprobensystem, das aus mehreren Teilstichproben besteht, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in das Haushaltspanel integriert wurden. Das Stichprobensystem des SOEP umfasst mittlerweile 12 Teilstichproben. Die Haushalte und Personen mit der längsten Verweildauer im Panel haben im Jahr 2014 zum 31. Mal an der Befragung teilgenommen (Stichproben A und B). Seit Beginn des neuen Jahrtausends wurden zahlreiche Erweiterungen des Stichprobensystems realisiert:

- Sample F ist als bevölkerungsrepräsentative Aufwuchsstichprobe angelegt und umfasste im Jahr 2000 rund 6.000 Haushalte.
- Sample G legte auf die gezielte Überrepräsentierung von Haushalten mit höherem Einkommen an und wurde im Jahr 2002 mit ca. 1.200 Haushalten in das SOEP integriert.
- Sample H aus dem Jahr 2006 (bevölkerungsrepräsentativ angelegt) umfasst 1.500 Haushalte.
- Sample J, ein weiterer bevölkerungsrepräsentativer Aufwuchs, wurde 2011 mit mehr als 3.000 Haushalten realisiert.
- Stichprobe K wurde ebenfalls bevölkerungsrepräsentativ angelegt und im Jahr 2012 mit 1.500 Haushalten etabliert.
- Die Kohortenstichproben (Sample KH) entstammen der ehemaligen Studie „Familien in Deutschland“ (FiD), die im Rahmen der Gesamtevaluation familienpolitischer Leistungen im Auftrag des BMF und des BMFSFJ zwischen 2010 und 2013 von TNS Infratest erhoben und vom DIW Berlin wissenschaftlich verantwortet wurden. Es handelt sich um Familien mit Kindern bestimmter Alterskohorten. 2014 konnten 1.247 Haushalte erfolgreich ins SOEP-Stichprobensystem integriert werden.
- Die Screeningstichproben (Sample SC) entstammen ebenfalls der Studie „Familien in Deutschland“. Es handelt sich um die familienpolitisch relevanten Zielgruppen Alleinerziehende, Mehrkindfamilien und Familien mit niedrigem Haushaltseinkommen. 2014 konnten 2.015 Haushalte im Rahmen des SOEP realisiert werden. Da dieses Stichprobensystem im Gegensatz zu den Kohortenstichproben nicht in dem im SOEP etablierten F2F-CAPI-Modus überführt, sondern mit einem sequentiellen CATI-CAWI-CAPI-Ansatz bearbeitet wurde, wird Sample SC im Folgenden nicht zusammen mit den Längsschnittstichproben behandelt. Das Erhebungsdesign und die Bearbeitungsergebnisse werden in Kapitel 4 separat dargestellt.

Tabelle 0.1 bildet die Entwicklung der einzelnen Teilstichproben auf Haushalts- und Personenebene ab. Aus **Tabelle 0.2** werden die Veränderungen des Stichprobensystems auf Personenebene im Zeitverlauf (1984 – 2014) ersichtlich. Insgesamt konnten 2014 in den Fortführungsstichproben A – K 10.763 Haushalte für die Befragung gewonnen werden. Hinzu kommen 1.247 Haushalte aus den in diesem Erhebungsjahr integrierten Kohortenstichproben (KH). Damit ergibt sich ein Gesamtstichprobenumfang der Samples A – KH von 12.010 Haushalten. In diesen Haushalten haben sich insgesamt 20.507 Personen an der Studie beteiligt, indem sie entweder ein Personeninterview (20.259) gegeben oder den JUGEND-Fragebogen (248) ausgefüllt haben.

Tabelle 0.1:

Teilnehmer auf Haushalts- und Personenebene nach Teilstichproben

(Ursprungs-) Stichprobe	Haushalte	Personen geb. 1996 und früher	Personen geb. 1997	Personen geb. 2002	Teilnehmende Personen insgesamt
A 1984	1.874	3.147	43	53	3.234
B 1984	302	555	16	11	582
C 1990	1.212	1.993	13	25	2.031
D 1995	213	359	6	5	370
E¹ 1998	78	127	1	1	129
F 2000	2.414	4.003	46	35	4.084
G 2002	641	1.161	7	8	1.176
H 2006	732	1.243	16	13	1.272
J 2011	2.110	3.453	45	42	3.540
K 2012	1.187	1.938	24	19	1.981
KH 2014	1.247	2.280	31	57	2.368
Gesamt	12.010	20.259	248	269	20.776²

¹ Die geringere Teilnehmerzahl bei Stichprobe E resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

² 26 der teilnehmenden Personen leben in Haushalten, für die in 2014 kein Haushaltsinterview vorliegt. Diese Haushalte gelten streng genommen als „nicht realisiert“, da hierfür ein Haushaltsinterview und mindestens ein Personen- oder Jugendinterview vorliegen muss. Die Datensätze dieser Personen werden dennoch an das DIW Berlin ausgeliefert.

Tabelle 0.2:

Entwicklung der absoluten Stichprobengrößen auf Personenebene¹ 1984 – 2014

Stichprobe/Welle		1984	1990	1995	1998	2000	2002	2006	2010	2011	2012	2013	2014
A+B	Deutsche West + Ausländer	1	7	12	15	17	19	23	27	28	29	30	31
C	Deutsche Ost	-	1	6	9	11	13	17	21	22	23	24	25
D	Zuwanderer	-	-	1	4	6	8	12	16	17	18	19	20
E	Aufwuchs 1998	-	-	-	1	3	5	9	13	14	15	16	17
F	Aufwuchs 2000	-	-	-	-	1	3	7	11	12	13	14	15
G	Obere Einkommen	-	-	-	-	-	1	5	9	10	11	12	13
H	Aufwuchs 2006	-	-	-	-	-	-	1	5	6	7	8	9
J	Aufwuchs 2011	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	3	4
K	Aufwuchs 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2	3
KH	Kohorten 2014	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5
Anzahl Interviews nach Stichprobe		1984	1990	1995	1998	2000	2002	2006	2010	2011	2012	2013	2014
A+B	Deutsche West + Ausländer	12.239	9.518	8.798	8.145	7.623	7.175	6.203	4.790	4.541	4.204	3.926	3.761
C	Deutsche Ost	-	4.453	3.892	3.730	3.687	3.466	3.165	2.559	2.392	2.262	2.111	2.006
D	Zuwanderer	-	-	1.078	885	837	780	684	488	461	435	398	365
E	Aufwuchs 1998 ²	-	-	-	1.932	1.549	1.373	1.199	978	961	160	134	128
F	Aufwuchs 2000	-	-	-	-	10.886	8.427	6.997	5.316	4.984	4.610	4.329	4.049
G	Obere Einkommen	-	-	-	-	-	2.222	1.801	1.438	1.358	1.285	1.259	1.168
H	Aufwuchs 2006	-	-	-	-	-	-	2.616	1.587	1.478	1.392	1.333	1.259
J	Aufwuchs 2011	-	-	-	-	-	-	-	-	5.161	4.229	3.801	3.498
K	Aufwuchs 2012	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.473	2.115	1.962
KH	Kohorten 2014	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.311
Gesamt		12.239	13.971	13.768	14.692	24.582	23.443	22.665	17.156	21.336	21.050	19.406	20.507

1 Personen- oder Jugendfragebogen liegt vor

2 Die geringere Teilnehmerzahl bei Stichprobe E ab dem Jahr 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample)

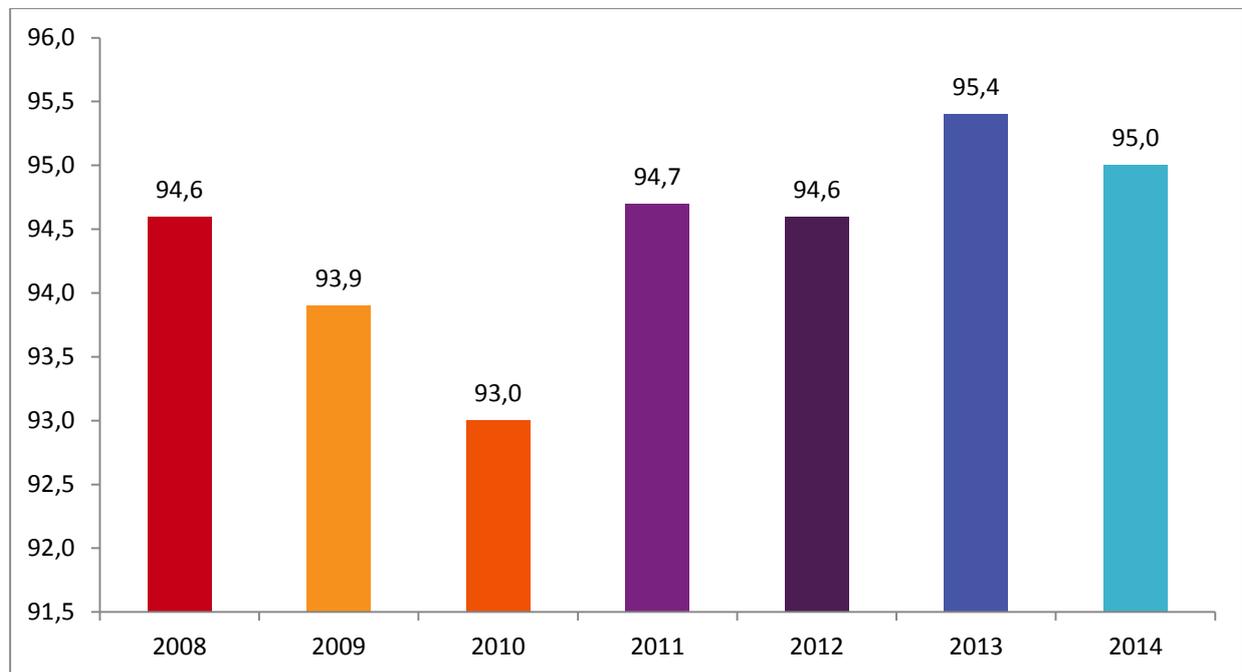
Entwicklung der Panelstabilität in den Stichproben A – KH

Aus einer längerfristigen Perspektive stellt die Panelstabilität den zentralen Indikator für die Entwicklung einer Längsschnittstichprobe dar. Die Panelstabilität berechnet sich als Zahl der diesjährigen Teilnehmerhaushalte in Relation zur entsprechenden Vorjahreszahl, damit handelt es sich um einen Quotienten aus Panelmortalität einerseits und Panelzuwachs andererseits (vgl. Anhang Tabelle A 1.7). Der Panelzuwachs setzt sich wiederum aus Haushalten zusammen, die sich aus bestehenden Teilnehmerhaushalten abgespalten und somit neue Teilnehmerhaushalte begründen, und Ausfällen aus den Vorjahren, die somit nach einer Episode der Nicht-Teilnahme ins Panel zurückgekehrt sind.

Der durchschnittliche Wert der Panelstabilität der seit längerem etablierten – und hinsichtlich des Stabilitätsquotienten im Vergleich zu den jüngeren Aufwuchsstichproben J und K konsolidierten – Stichproben A – H betrug 2014 95,0 %. Der Trend der letzten Jahre von stabilen Stabilitätsquoten auf hohem Niveau nach einer mehrjährigen Phase sinkender Panelstabilität zeigte sich somit im Erhebungsjahr 2014 erneut (vgl. Abbildung 0.3).

Abbildung 0.3:

Panelstabilität der SOEP-Stichproben A – H von 2008 bis 2014



Generell variiert die Maßzahl von Teilstichprobe zu Teilstichprobe innerhalb der Altstichproben A – H beträchtlich. Am niedrigsten ist die Stabilitätsquote in der Stichprobe B („Ausländer West“) mit 91,4 % und am höchsten in Sample C mit 97,0 % („Deutsche Ost“).

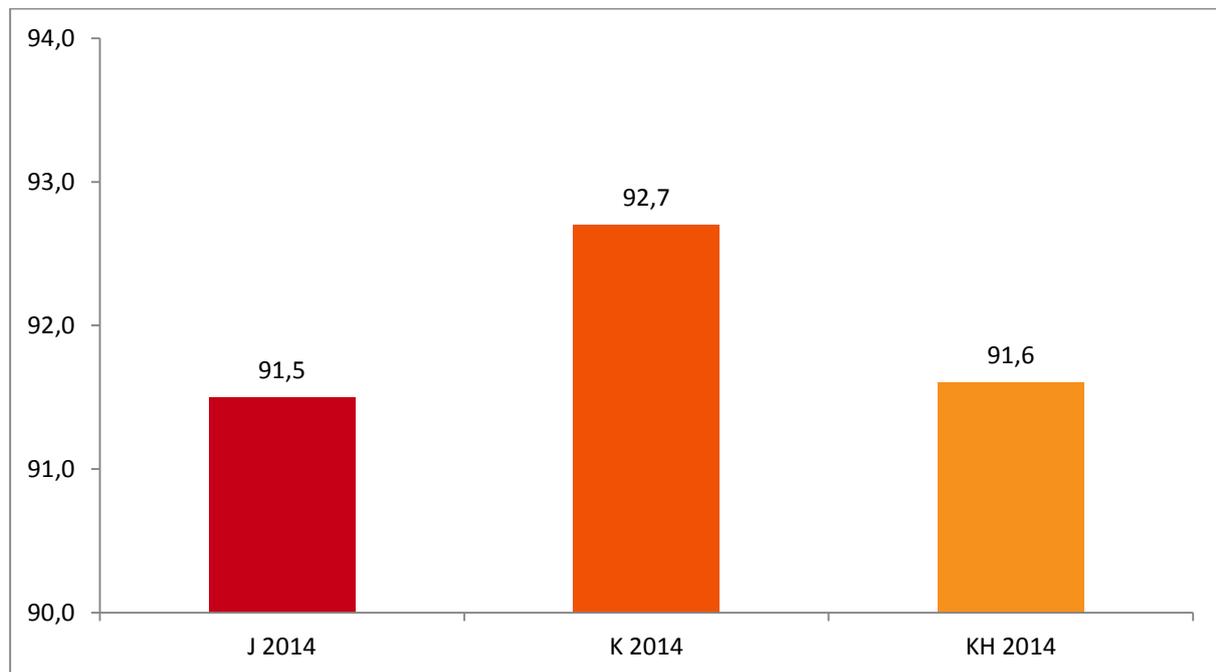
Die Panelstabilitätsquoten der jüngsten Aufwuchsstichproben J und K liegen 2014 mit 91,5 % respektive 92,7 % ebenfalls auf einem beachtlich hohen Niveau. Das Gleiche gilt mit 91,6 % für die

überführte KH-Stichprobe (vgl. Abbildung 0.4). Voraussichtlich werden sich im kommenden Erhebungsjahr 2015 diese Stichproben auf dem Niveau der Altstichproben konsolidieren.

Abschnitt 3.1 enthält eine detaillierte Zusammenfassung und Übersicht über die Ergebnisse der Feldarbeit auf Haushaltsebenen für die einzelnen Stichproben A – KH.

Abbildung 0.4:

Panelstabilität der SOEP-Stichproben J, K und KH 2014



Elementar für ein Haushaltspanel ist, dass in möglichst vielen Teilnehmerhaushalten möglichst alle zur Auswahlgesamtheit zählenden Haushaltsmitglieder an der Befragung teilnehmen. Die Teilnahmebereitschaft auf der Personenebene ist im SOEP ausgesprochen hoch: Insgesamt konnten im Erhebungsjahr 2014 in den Samples A – KH 20.750 Personen in teilnehmenden Haushalten befragt werden. Insgesamt waren 92,0 % der 22.544 Befragungspersonen, die in teilnehmenden Haushalten leben, zu einem PERSONEN-, JUGEND-, oder SCHÜLER-Interview bereit (vgl. auch Tab. 3.2 in Abschnitt 3.2).

Zusätzlich lebten in den Teilnehmerhaushalten der Stichproben A – KH 5.730 Kinder und Jugendliche, die 2014 nicht zur Zielpopulation gehörten. Über diese Kinder und Jugendliche werden im Rahmen des HAUSHALTS-Fragebogens jährlich aktualisierte Grunddaten zur Schul- und Betreuungssituation erhoben. Darüber hinaus werden durch Zusatzfragebogen ausführlichere, altersspezifische Informationen über neugeborene Kinder, Kinder im Alter von 2 – 3 Jahren, Kinder im Alter von 5 – 6 Jahren, Kinder im Alter von 7 – 8 Jahren und über Kinder im Alter von 9 – 10 Jahren erfragt. Der Anteil an Zusatzfragebogen, die von den Müttern bzw. Eltern dieser Kinder ausgefüllt wurden, liegt zwischen 92 % und 98 % und ist demnach ausgesprochen hoch (vgl. Tab. 3.3 in Abschnitt 3.2).

1 Erhebungsinstrumente

Die Erhebungsinstrumente im SOEP 2014 umfassten folgende Fragebogen und Felddokumente:

- (1) **Adressen- und Kontaktprotokoll**
- (2) **HAUSHALTS-Fragebogen**
- (3) **PERSONEN-Fragebogen** für jedes Haushaltsmitglied, das 1996 oder früher geboren ist.
- (4) **LEBENS LAUF-Fragebogen**, der seit 2011 standardmäßig in der ersten Befragungswelle zum Einsatz kommt¹. Die Informationen können später nacherhoben werden, falls das Instrument nicht zum Einsatz kommt oder eine Person später zuzieht.
- (5) **JUGEND-Fragebogen** für alle Personen im Haushalt, die 1997 geboren sind.
- (6) **„Lust auf DJ“** ist ein Zusatzfragebogen (Kompetenzmessung) für alle Personen, die den Jugendfragebogen ausgefüllt haben und F2F bearbeitet werden.
- (7) **„Fragebogen für Schülerinnen und Schüler“** für Personen im Haushalt, die 2002 geboren sind und erstmals persönlich an der Befragung teilnehmen.
- (8) **„Mutter und Kind A“** für Mütter von Kindern, die in 2014 geboren sind (bzw. in 2013, aber nach der letzten Befragung).
- (9) **„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“** (Mutter und Kind B) für Mütter von Kindern, die in 2011 geboren sind.
- (10) **„Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“** (Mutter und Kind C) für Mütter von Kindern, die in 2008 geboren sind.
- (11) **„Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“** (Elternfragebogen D) für Mütter und Väter von Kindern, die 2006 geboren sind.
- (12) **„Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“** (Mutter und Kind E) für Mütter von Kindern, die in 2004 geboren sind.
- (13) **„Personenbefragung 2013 Nacherhebung Kurzfassung“** („LÜCKE“-Fragebogen) für temporäre Ausfälle des Vorjahres um die „Lücke“ in den Längsschnittdaten zu minimieren.
- (14) Zusatzfragebogen **„Die verstorbene Person“** für Panelteilnehmer, die seit der letzten Befragung einen Todesfall in ihrem Haushalt oder ihrer Familie zu beklagen hatten.

Die Durchführung des SOEP beruht auf einem *Mixed-Mode*-Design. Alle Fragebogen – mit Ausnahme des Kompetenztests für Jugendliche (Fragebogen 6), den es nur in Papierform gibt – werden sowohl als PAPI als auch in programmierter Form (CAPI) **erstellt**.¹ Der vollständige Satz der Fragebogen in der Papierfassung ist im **Anlagenband** zu diesem Methodenbericht dokumentiert.

Die Fragebogen des SOEP – vornehmlich der HAUSHALTS- und der PERSONEN-Fragebogen – werden von Jahr zu Jahr, von Welle zu Welle, stets leicht modifiziert und ergänzt. Diese Modifikationen sind zum einen leichten Abänderungen der Fragentexte und der Itemreihenfolge geschuldet und stellen so fragebogentechnische Verbesserungen dar. Andere Veränderungen in den Fragebogen tragen technischen, rechtlichen, politischen oder gesellschaftlichen Modernisierungsprozessen und Anpassungen **Rechnung und dienen so der weiterhin adäquaten Beobachtung des „Lebens in**

¹ In den Aufwuchssamples seit 2011 werden die Angaben zur Biografie in Form eines integrierten PERSONEN- und LEBENS LAUF-Fragebogens erhoben.

Deutschland". Darüber hinaus werden bestimmte Schwerpunktthemenkomplexe wiederkehrend in bestimmten Rhythmen erneut abgefragt. Im Folgenden sollen diese Veränderungen und Ergänzungen des Erhebungsinstrumentariums des Jahres 2013, differenziert nach HAUSHALTS- und PERSONEN-Fragebogen, einer kurzen Betrachtung unterzogen werden.

1.1 HAUSHALTS-Fragebogen

Standardprogramm

Das Standardprogramm des HAUSHALTS-Fragebogens umfasst alle Fragen

- zum Wohnen und den Wohnkosten,
- zu den haushaltsbezogenen Einkünften wie Sozialleistungen, Einkünften aus Vermietung oder Verpachtung sowie der Rendite aus Kapitalanlagen,
- zum Einkommen des gesamten Haushalts und den eventuellen Kreditbelastungen einerseits sowie den Möglichkeiten der Ersparnis- und Vermögensbildung andererseits,
- zu hilfe- oder pflegebedürftigen Personen, die eventuell auch im Haushalt leben, zu deren Grad der Pflegebedürftigkeit und ihrer Pflegeperson,
- zu den im Haushalt lebenden Kindern und der von ihnen besuchten Schule oder Betreuungseinrichtung

und wird jedes Jahr im Rahmen des SOEP erhoben. Neben diesen jährlich wiederkehrenden Fragen wurden gegenüber dem Vorjahr aber auch einzelne Items ergänzt und modifiziert, ältere Fragen umgestaltet und neue Fragen aufgenommen sowie aktuelle bzw. in einem bestimmten Rhythmus wiederkehrende Themen in die Erhebung integriert. Einen Überblick über Veränderungen und Modifikationen geben die folgenden Abschnitte.

Wohnen und Wohnkosten

Im Modul „Wohnen und was es kostet“ wurde **Frage 11** zur Ausstattung der eigenen Wohnung leicht modifiziert, indem auf die Antwortmöglichkeiten „Küche“, „Bad/Dusche innerhalb der Wohnung“ sowie „Fließend Warmwasser/Boiler“ verzichtet wurde. Als Neuerungen im Haushaltsfragebogen dürfen die **Fragen 12, 13 und 14** gelten. Sie erfassen ob bzw. unter wie vielen Festnetznummern der Haushalt telefonisch zu erreichen ist, ob bzw. wie viele Handys im Haushalt benutzt werden und ob ein Internetanschluss eingerichtet ist. Falls der Haushalt über einen Internetanschluss verfügt, wird die Anzahl der Nutzer erhoben. Mieter werden in **Frage 24** nun um Angaben zu ihren monatlichen Wohnkosten, d.h. Miet- und Nebenkosten, gebeten. Die Darstellung der darauffolgenden Fragen zu den Nebenkosten wurde verändert und auch die durchschnittlichen Kosten für Gas (**Frage 27**) abgefragt. Die Fragestellung zu den monatlichen Umlagen für Wasser, Müllabfuhr etc. (**Frage 28**) wurde umgestellt. Die **Fragen 57 bis 61** wurden aus dem Haushaltsfragebogen 2009 übernommen. Sie befassen sich mit der Infrastruktur im Wohngebiet des Befragten, der Entfernung zum Stadtzentrum der nächsten Großstadt sowie der subjektiven Beurteilung der Sicherheit im Wohngebiet. Erhoben werden an dieser Stelle außerdem, ob sich der/die Befragte durch bestimmte Umwelteinflüsse am Wohnort beeinträchtigt fühlt und wie er/sie das Verhältnis der Nachbarn in der Gegend untereinander empfindet. **Frage 62** wurde bereits im Lebenslauf-Fragebogen 2013 in ähnlicher Weise gestellt. Hier wird mit ihr nun erhoben, wie viele Familien im Wohngebiet nicht aus Deutschland stammen. Die darauffolgenden **Fragen 63 und 64** wurden ebenfalls aus dem

Haushaltsfragebogen 2009 übernommen und befassen sich mit dem Verhältnis der Zielperson zu ihren eigenen Nachbarn.

Einnahmen und Ausgaben

Vergleicht man die Darstellung von **Frage 52 und 53** mit den inhaltlich identischen Fragen 49 und 50 des Vorjahres fällt die neue Formatierung auf. Statt zwei untereinander gestellten sind das nun zwei nebeneinander angeordnete Fragen zu den derzeit und im Vorjahr erhaltenen staatlichen Leistungen. Lediglich das Item zur Abfrage zum Erhalt von Arbeitslosengeld II wurde um „(Harz IV)“ ergänzt.

Angaben zu pflege- oder hilfsbedürftigen Personen im Haushalt

In diesem Modul wurde **Frage 67** zur Erfassung der Pflegestufe eines hilfe- oder pflegebedürftigen Haushaltsangehörigen um die Pflegestufe 0 erweitert.

Angaben zu Kindern unter 17 Jahren

Die **Fragen 78 und 79** wurden aus dem Haushaltsfragebogen 2012 aufgegriffen. Sie befassen sich mit den Aktivitäten, an denen das Kind, sofern vorhanden, teilnimmt. Differenziert wird dabei zwischen Kindern, die noch nicht und jenen, die bereits zur Schule gehen. Dementsprechend können die Befragten unterschiedliche Aktivitäten angeben. Frage 79 erfasst daraufhin, welche Kosten durch Ausgaben für die Schule, weitere Betreuungseinrichtungen und die in der vorhergegangenen Frage genannten Aktivitäten monatlich im Durchschnitt anfallen.

1.2 PERSONEN-Fragebogen

Der im Vergleich zum Haushalts-Fragebogen wesentlich längere Personen-Fragebogen erfährt von Welle zu Welle deutlich stärkere Veränderungen. Bestimmte Fragen resp. Themen werden in jeweils konstanten Abständen von zwei bis zehn Jahren eingefügt, mehrere Fragen oder Items aus früheren Erhebungen wieder aufgenommen oder neu integriert.

Lebenssituation allgemein

Seit 1985 leitet die **Frage 1** nach der Lebenszufriedenheit in verschiedenen Bereichen die Personenbefragung ein. Gemessen wird die Bereichszufriedenheit anhand einer 11er-Skala von 0 („Ganz und gar unzufrieden“) bis 10 („Ganz und gar zufrieden“). Bei hoher Kontinuität bezüglich einzelner Items wie beispielsweise der Gesundheit oder dem Haushaltseinkommen können an dieser Stelle auch einzelne Items verändert werden. In diesem Jahr wird nach der Zufriedenheit mit der eigenen Schul- und Berufsausbildung gefragt – ein Item, welches zuletzt in der Befragung 2008 erfasst wurde. Darauf folgt mit **Frage 2** eine in dieser Erhebungswelle erstmals gestellte Frage zum Thema „Lebenslanges Lernen“. Auf einer Skala von 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) bis 7 („Stimme voll und ganz zu“) sollten die Befragten angeben, inwiefern sie der Aussage „In der heutigen Arbeitswelt ist es unerlässlich Kenntnisse durch Weiterbildung zu ergänzen, aufzufrischen oder zu erweitern“ zustimmen. Für die **Frage 5** zur Stundenverteilung auf bestimmte Aktivitäten wurden

Aufbau und Fragetext aus der Personenbefragung 2012, die Antwortmöglichkeiten aus dem Fragebogen von 2013 übernommen. 2013 waren an dieser Stelle die Stundenanzahl für eine bestimmte Beschäftigung an Werktagen sowie samstags und sonntags erhoben worden. In diesem Jahr beschränkte man sich auf Angaben zu einem durchschnittlichen Werktag. Auch **Frage 11** zur Aus- oder Weiterbildung einer Befragungsperson wurde leicht abgewandelt. Die Befragungsperson kann – besucht sie eine Hochschule – differenzierter angeben, um welche Art von Hochschule es sich dabei handelt, da nun auch die Nennung „Duale Hochschule/Berufsakademie“, „Sonstige Hochschule (z.B. Kunst- oder Musikhochschule) und „Hochschule/Technische Hochschule“ neben den aus 2013 übernommenen Items „Fachhochschule“ und „Promotion“ möglich ist (die im Vorjahr auch aufgeführte Antwortmöglichkeit „Universität, sonstige Hochschule“ wurde weiter ausdifferenziert).

Derzeitige Erwerbstätigkeit

In **Frage 27** wird erhoben, ob die Agentur für Arbeit an der Vermittlung der derzeitigen Stelle beteiligt war, sollte der/die Befragte erwerbstätig sein. Eine ihm vorgeschlagene Antwortmöglichkeit lautet „Ja, hat Vermittlungsgutschein für private Vermittlung ausgestellt“. An dieser Stelle wurde im Vorjahr noch nach der Höhe des Gutscheinbetrags gefragt. Auf diese Angabe wird nun verzichtet. Um zu unterstreichen, dass in **Frage 33** nach der Größe des Gesamtunternehmens gefragt wird, in dem die Zielperson beschäftigt ist, wurde der Fragetext in diesem Jahr um die Zeile „Nicht gemeint ist hierbei gegebenenfalls die lokale Betriebsstätte“ ergänzt. Mit **Frage 35** wird nun auch die Zusatzvariable „pstell“ erhoben, die Auskunft über die berufliche Stellung des/der Befragten gibt. Außerdem wurde die Struktur zur Angabe über die Anzahl der beschäftigten Mitarbeiter verändert, die erbeten wird, sollte der/die Befragte selbstständig sein. Zuletzt 2011 erhoben wurden die hier wieder aufgegriffenen **Fragen 42 und 43**, die erfassen, ob mit dem Arbeitsverhältnis der Zielperson eine besondere Arbeitszeitregelung verbunden ist. Die **Fragen 44 und 45** stammen aus dem Personen-Fragebogen 2009 und erheben, ob der/die Befragte auch von zu Hause aus arbeitet bzw. wenn er/sie das nicht tut, ob er/sie diese Option in Anspruch nehmen würde, würde der Arbeitgeber sie ermöglichen. Nach zwei Jahren wurden auch die 2012 zuletzt gestellten **Fragen 58 und 59** wieder integriert. Sie erheben, ob resp. in welcher Höhe der/die Befragte im vergangenen Monat Sonderzahlungen oder Zuschläge erhalten hat und ob er/sie bestimmte Zusatzleistungen wie etwa einen Firmenwagen oder ein Handy auch zur privaten Nutzung von seinem/ihrem Arbeitgeber erhält.

Was war im letzten Jahr?

Wie schon bei Frage 11 wurden auch bei **Frage 69** die Angaben zu einem erworbenen Hochschulabschluss weiter ausdifferenziert. Die nun an dieser Stelle aufgelisteten Antwortmöglichkeiten entsprechen den bereits oben im Zusammenhang mit Frage 11 genannten. Die darauffolgenden **Fragen 70 bis 77** sind allesamt in diesem Jahr zum ersten Mal Teil des Fragebogens. Dieses Modul befasst sich mit gegebenenfalls im letzten Jahr in Anspruch genommenen Weiterbildungsmaßnahmen. Erfasst wird, ob der/die Befragte an einer solchen Maßnahme teilgenommen hat, ob diese Maßnahme von der Agentur für Arbeit angeboten oder vom Arbeitgeber angeregt wurde, wie lange sie dauerte und ob sich der Arbeitgeber finanziell daran beteiligt hat. Gab ein/e Befragte/r an, nicht an einer beruflichen Weiterbildung teilgenommen zu haben, werden die Gründe dafür erfasst.

Gesundheit und Krankheit

Auf die Frage nach der subjektiven Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes folgen mit den **Fragen 90, 91 und 92** drei Fragen, die in dieser Form seit 2002 jedes zweite Jahr verwendet werden. Sie befassen sich damit, ob und inwieweit die Gesundheitssituation des/der Befragten mit Einschränkungen im Alltag einhergeht sowie dem Stressempfinden in den letzten vier Wochen. Ob der Befragte Raucher oder Nichtraucher ist, erfasst **Frage 94**, welche in dieser Form 2010 zuletzt gestellt wurde. Ebenfalls aus der Befragung 2010 wurde **Frage 95** zur Relevanz gesunder Ernährung für den/die Befragte/n übernommen, die seit 2004 ebenfalls in einem Zwei-Jahres-Rhythmus gestellt wird. Dem Personenfragebogen 2012 entnommen sind die **Fragen 100 bis 102** zum Körpergewicht und der Körpergröße sowie zu chronischen Erkrankungen. Bei **Frage 109** wurden die Antwortmöglichkeiten im Vergleich zum Vorjahr verkürzt - beispielsweise von „Ja, zahle bereits einen Zusatzbeitrag“ auf „Zusatzbeitrag“. Ebenfalls dem Personenfragebogen 2012 entstammt das Modul zur Krankenversicherung und dem Versicherungsnehmer (**Fragen 113 bis 117**). Damit wird erfragt, wer Versicherungsnehmer ist, ob dieser noch weitere Personen mitversichert, wie hoch der monatliche Beitrag ist, und ob es sich um eine Krankenversicherung mit Selbstbeteiligung handelt.

Einstellungen und Meinungen

Die **Frage 120** zur Parteipräferenz des/der Befragten wurde um das Item „AfD“ ergänzt. Gemäß des Wahlturnus wurde **Frage 121** zur Partei, die der/die Befragte bei der letzten Bundestagswahl gewählt hat, auch 2014 gestellt. Hier wurde ebenfalls das Item „AfD“ ergänzt. Seit 2009 nicht mehr gestellt und 2014 wiederaufgegriffen wurde die **Frage 122** nach der politischen Selbsteinordnung des Befragten auf einer Links-Rechts-Skala. In **Frage 123** werden Themengebiete aufgelistet, die dem/der Befragten Sorgen bereiten könnten. Gegenüber der Vorjahreswelle wurde auf die Items zur Sorge um das Ansteigen der Inflation, vor globalem Terrorismus sowie der Stabilität des Euros verzichtet. Mit den **Fragen 124 und 125** wird erneut eine Frage aus der Erhebung 2009 aufgegriffen. An dieser Stelle sollen die Befragten angeben, ob sie, wenn sie an die Zukunft denken, Optimisten oder Pessimisten sind und wie hoch sie ihre Risikobereitschaft bei verschiedenen Aktivitäten (etwa Autofahren) oder der eigenen beruflichen Karriere einschätzen würden.

Familiäre Situation und Herkunft

Bei **Frage 127** zum Familienstand der Zielperson wurde das Item „Ledig“ um den Nachsatz „war nie verheiratet“ erweitert. Aus 2012 übernommen wurde **Frage 134**, die erfasst, ob der/die Befragte die Absicht hat, in den kommenden zwei Jahren die deutsche Staatsbürgerschaft zu beantragen, sollte er diese nicht schon besitzen. **Frage 135** ist in dieser Form noch nicht im SOEP erfasst worden. Der Einleitungstext zur Frage, in dem vom Herkunftsland die Rede ist, wurde jedoch in einem ähnlichen Kontext schon in der Erhebung 2012 verwendet. Dort lautete die Frage, ob die Zeitung, die der/die Befragte liest, aus seinem Herkunftsland kommt. Hier ist nun, im Anschluss an den Einleitungstext, gefragt, wie heimisch sich die Befragungsperson bei Aufhalten in ihrem Herkunftsland fühlt. Neu ist auch **Frage 136**, die erfasst, ob die Zielperson in den letzten zwei Jahren ihr Herkunftsland besucht hat und wenn ja, für wie lange. In Anlehnung an den bereits im Kontext von Frage 135 erläuterten Fragetext aus 2012 wird in **Frage 137** erfasst, in welcher Sprache die Medien verfasst sind, die der/die Befragte nutzt, um sich über das Weltgeschehen zu informieren. Wie verbunden sich die Zielperson mit ihrem Herkunftsland und Deutschland fühlt, erfassen die **Fragen 138 und 139**, die ebenfalls aus der Personenbefragung 2012 übernommen wurden. Wiederum aus 2009 stammen die **Fragen 140, 141 und 142**, die die Verbundenheit der/des

Befragten mit ihrem Ort resp. ihrer Wohngegend erfassen. Die **Fragen 143 bis 148**, ebenfalls übernommen aus 2009, erfassen, ob sich der/die Befragte vorstellen kann, ins Ausland zu ziehen oder so einen Schritt bereits plant.

Der Fragebogen schließt mit der **Frage 151** nach der allgemeinen Lebenszufriedenheit der Befragten. Erfasst wird auch sie mit der bereits oben beschriebenen 11er-Skala. 2013 bestand diese Frage aus drei Items: der gegenwärtigen Lebenszufriedenheit sowie der angenommenen Lebenszufriedenheit in einem Jahr und in fünf Jahren. Auf die Fragen nach der für die Zukunft angenommenen Lebenszufriedenheit wurde 2014 verzichtet.

1.3 Interviewdauer der Kernfragebogen Haushalt und Personen

Die Sollvorgabe für die Dauer des Fragenprogramms beträgt durchschnittlich 15 Minuten für den HAUSHALTS-Fragebogen und 30 Minuten für den PERSONEN-Fragebogen. In einem typischen Haushalt mit zwei Befragungspersonen ergibt sich daraus eine zeitliche Netto-Belastung von 75 Minuten Interviewzeit – nicht berücksichtigt sind dabei die Kontaktzeiten, die Überprüfung der Haushaltszusammensetzung über das Adressenprotokoll und das Ausfüllen von Zusatzfragebogen.

Zur Kontrolle der tatsächlichen Interviewdauer wird die benötigte Zeit am Ende jedes Interviews dokumentiert. Die Berechnung der Ist-Zeiten wurde getrennt für Interviews im PAPI-Modus und für Interviews im CAPI-Modus durchgeführt und umfasst nicht eine eventuelle Mehrbelastung durch Zusatzfragebogen wie Mutter-Kind Fragebogen, Jugendfragebogen oder andere. In die Basis der durchschnittlichen Interviewdauer im PAPI-Modus fließen ausschließlich Haushalte in den Stichproben A bis H ein, da in den Haushalten der Stichproben J, K und KH ausschließlich computergestützte persönliche Interviews geführt werden. Dementsprechend erfolgt die Ermittlung der Durchschnittsdauer von CAPI-Interviews unter Einbeziehung sämtlicher Stichproben. **Tabelle 1.1** zeigt die Ist-Werte der durchschnittlichen Interviewdauer in den SOEP-Altstichproben für die Jahre 2013 und 2014. Die durchschnittliche zeitliche Interviewbelastung eines Modellhaushalts mit zwei Befragungspersonen lag 2014 bei 92 Minuten (PAPI) bzw. bei 73 Minuten (CAPI). Im Vergleich zum Vorjahr konnte die zeitliche Belastung der Haushalte im Zuge der Fragebogenredaktion für das Erhebungsprogramm 2014 somit um 13 (PAPI) bzw. 19 Minuten (CAPI) reduziert werden. Dadurch gelang es, die Interviewbelastung der Befragungshaushalte dem vereinbarten Umfang wieder anzunähern bzw. im Falle von CAPI-Interviews im Mittel sogar knapp zu unterschreiten.

Wie bereits im Vorjahr zeigte sich auch 2014, dass durch die Anwendung der CAPI-Technik, insbesondere beim PERSONEN-Fragebogen, die Interviewdauer gegenüber PAPI-Interviews verkürzt werden kann. Dies liegt u. a. an der etwas effizienteren Interviewführung im CAPI, da die Filterführung automatisch erfolgt und nicht auf dem Papier nachvollzogen werden muss. Die durchschnittliche Belastung eines Modellhaushaltes kann also durch Einsatz der CAPI-Technik dem Zielwert deutlich angenähert werden. Denkbar bleibt allerdings, dass sich die Gesamtbelastung eines Haushaltes mit wachsender Anzahl der Haushaltsmitglieder tendenziell erhöht, weil die CAPI-Technik zu einer zeitlichen **Abfolge von „Face-to-face“-Interviews** mit allen Haushaltsmitgliedern nacheinander zwingt, während die Papierfragebogen (oder Teile davon) leichter von einzelnen Haushaltsmitgliedern parallel ausgefüllt werden können. Nicht berücksichtigt ist hierbei der zusätzliche Zeitbedarf, falls eine oder mehrere Personen im Haushalt einen oder mehrere Zusatzfragebogen beantworten.

Tabelle 1.1:

Durchschnittliche Interviewdauer bei persönlich-mündlichen Interviews (PAPI) und computergestützten persönlichen Interviews (CAPI) in den Fortführungsstichproben A – KH

	Haushaltsfragebogen				Personenfragebogen				Zeitliche Belastung eines Modell-Haushalts ¹			
Soll-Werte:	15				30				75			
Jahr:	2013		2014		2013		2014		2013		2014	
Ist-Werte:	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI	PAPI	CAPI
A Deutsche/West	18	15	17	16	37	35	33	27	92	85	83	70
B Ausländer/West	18	14	16	15	39	35	34	28	96	84	82	71
C Deutsche/Ost	24	16	24	17	44	36	38	27	112	88	100	71
D Zuwanderer	18	15	20	15	40	39	35	29	98	93	90	73
E Querschnitt 1998 ²	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
F Querschnitt 2000	21	15	21	17	42	38	36	29	105	91	93	75
G Obere Einkommen	20	16	16	16	40	35	36	27	100	86	88	70
H Aufstockung H	22	16	23	17	43	37	29	29	108	90	81	75
J Aufstockung J	-3	15	-3	17	-3	38	-3	29	-3	91	-3	75
K Aufstockung K	-3	15	-3	16	-3	38	-3	28	-3	91	-3	72
KH Kohorten	-3	-4	-3	19	-3	-4	-3	28	-3	-4	-3	75
Gesamt (A – H)	19	15	20	16	41	37	36	28	102	89	92	72
Gesamt (A-KH)	-	15	-	17	-	37	36	28	-	89	92	73
Differenz Soll-Ist	+5	0	+5	+2	+11	+8	+6	-2	+27	+14	+17	-2

1 Es gilt die Annahme: Haushalt mit zwei Befragungspersonen im Erwachsenenalter.

2 Hier liegen keine Werte vor, da die interviewerbetreuten Haushalte aus Stichprobe E in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt wurden.

3 Hier liegen keine Werte vor, da in den Stichproben J, K und KH ausschließlich computergestützte persönliche Interviews durchgeführt werden.

4 Hier sind keine CAPI-Werte angegeben, da die Kohortenstichproben bis einschließlich 2013 im Rahmen des Projektes Familien in Deutschland mit teilweise deutlich abweichenden Instrumenten befragt wurden.

1.4 Zusatzfragebogen

Im SOEP 2014 wurden elf „Zusatzfragebogen“ eingesetzt, die nicht von allen Haushalten bzw. Personen zu beantworten waren, sondern nur von bestimmten, genau definierten Personengruppen:

LEBENS LAUF-Fragebogen für alle neu in einen Panel-Haushalt zugezogenen Personen, die 1996 oder später geboren wurden. Seit dem Aufwuchssample J 2011 wird dieser Fragebogen bereits im Rahmen des Erstwellenerhebungsprogramms (integriert in das CAPI-Programm des Personenfragebogens) eingesetzt. Der Fragebogen erfasst wesentliche biografische Informationen und wird einmalig erhoben.

JUGEND-Fragebogen für alle Personen im Haushalt, die 1997 geboren wurden. Der Jugendfragebogen stellt eine altersgemäße Ausdifferenzierung der biografischen Hintergrundinformationen dar, die von jeder Befragungsperson einmalig erfragt werden und wird bei Jugendlichen des entsprechenden Jahrgangs anstelle des PERSONEN- (sowie LEBENS LAUF-) Fragebogens erhoben.

„Lust auf DJ“ ist ein Zusatzfragebogen zur Kompetenzmessung für Jugendliche. Dieses Instrument wird seit dem Erhebungsjahr 2006 eingesetzt. Es handelt es sich um einen kognitiven Test, der im Anschluss an den JUGEND-Fragebogen zum Einsatz kommt und den Entwicklungsstand der Jugendlichen erfassen soll. Der Test wird als eigenes Instrument getrennt vom JUGEND-Fragebogen ausschließlich im PAPI-Modus erhoben und ist als so genannter Power-Test angelegt, das heißt der Jugendliche hat für jede der (insgesamt drei) Aufgaben eine bestimmte Zeit zur Verfügung (7+10+10 = insgesamt 27 Minuten). Die Durchführung des Tests setzt die Anwesenheit eines Interviewers/einer Interviewerin voraus, weshalb er in Haushalten, die ausschließlich schriftlich-postalisch an der Erhebung teilnehmen, nicht durchgeführt werden kann.

„Fragebogen für Schülerinnen und Schüler“ für Personen im Haushalt, die 2002 geboren wurden. Mit der Entwicklung dieses Fragebogens, der 2014 erstmals zum Einsatz kam, wurde das Einstiegsalter in die Erhebung LEBEN IN DEUTSCHLAND erheblich gesenkt und somit ein wichtiger Ausbauschritt für die Weiterentwicklung lebenslaufbezogener Angaben von Minderjährigen vollzogen.² Die mit diesem Instrument erhobenen thematischen Schwerpunkte sind Schule, Zuhause und Freizeit, Gesundheit, Selbstbild sowie Freunde, Geschwister und Eltern.

Der Ausbau „kindbezogener“ Erhebungsinstrumente im Rahmen des SOEP stellte – beginnend mit dem Erhebungsjahr 2003 – in der vergangenen Dekade eine kontinuierliche und zentrale Weiterentwicklung der Lebenslaufinformationen dar. 2014 wurden folgende kindbezogene Instrumente eingesetzt: **„Mutter und Kind A“** für Mütter von Kindern, die in 2014 geboren wurden (bzw. in 2013, aber nach der letzten Befragung). **„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“** (Mutter und Kind B) für Mütter von Kindern, die in 2011 geboren wurden. **„Ihr Kind im Alter von 5 bis 6 Jahren“** (Mutter und Kind C) für Mütter von Kindern, die in 2008 geboren wurden. **„Ihr Kind im Alter von 7 bis 8 Jahren“** (Elternfragebogen D) für Mütter und Väter von Kindern, die 2006 geborenen wurden. **„Ihr Kind im Alter von 9 bis 10 Jahren“** (Mutter und Kind E) für Mütter von Kindern, die in 2004 geboren wurden.

² Der nächste Ausbauschritt für die Weiterentwicklung lebenslaufbezogener Angaben von Minderjährigen wird mit dem Fragebogen „Frühe Jugend“ in der Erhebungswelle 2015 einem Pretest unterzogen und 2016 für alle Schülerinnen und Schüler des Jahrgang 2002 eingesetzt werden.

„Personenbefragung 2013 Nacherhebung Kurzfassung“ („LÜCKE“-Fragebogen) für temporäre Ausfälle des Vorjahres, **um die „Lücke“ in den Längsschnittdaten zu minimieren**. Es handelt sich um eine Kurzversion des PERSONEN-Fragebogens, mit dem vor allem Eckdaten zum Erwerbsverlauf nacherhoben werden

Zusatzfragebogen **„Die verstorbene Person“** für Panelteilnehmer, die seit der letzten Befragung einen Todesfall in ihrem Haushalt oder ihrer Familie zu beklagen hatten.

Bis auf den „LÜCKE“-Fragebogen, mit dem bei temporären Ausfällen fehlende Angaben des Vorjahres erhoben werden, handelt es sich weitgehend um biografieorientierte Fragebogen, die einmalig zu erhebende Sachverhalte abfragen. Es handelt sich um Hintergrunddaten, die im Optimalfall für alle Befragten – die in die jeweilige Zielgruppe fallen – vorhanden sein sollten. Dieses Ziel erfordert eine weitgehende Konstanz der Fragebogen über die Panelwellen hinweg – eine Anforderung, die im Verlauf der Jahre auch weitgehend erfüllt werden konnte. Zwar hat es mitunter leichte Überarbeitungen oder Erweiterungen in den Fragebogen gegeben, in den meisten Jahren konnten die Fragebogen aber unverändert in der Fassung des Vorjahres eingesetzt werden. Dies galt auch für das SOEP 2014.

2 Durchführung der Erhebung

2.1 Panelpflege

Das Panelpflegekonzept des SOEP setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen und umfasst eine Reihe von Incentivierungsmaßnahmen.

Die personenbezogene Incentivierung erfolgt für die Stichproben A – H seit 2008 vor allem in Form eines 5-Euro-Loses der Deutschen Fernsehlotterie, das etwa zwei Wochen vor Feldstart zusammen mit dem Ankündigungsanschreiben verschickt wird. Ausgenommen hiervon sind Teilnehmer, die im Vorjahr ausfielen. Insofern handelt es sich bei diesem Kernstück der personenbezogenen Incentivierung um eine „unkonditionierte Vorabincentivierung“ in Bezug auf die laufende Erhebung, aber um eine „konditionierte Incentivierung“ in Bezug auf die Vorwelle. Eine Einschränkung dieses Prinzips besteht darin, dass Personen, die in der Vorwelle nicht teilgenommen haben, das Los im Falle der Teilnahme an der laufenden Erhebung erst dann erhalten, wenn sie in der laufenden Welle doch wieder teilgenommen haben, also im Anschluss an das Interview. Diese Praxis wird gewählt, um in Haushalten, in denen im Vorjahr sowohl teilnehmende als auch nicht teilnehmende Personen lebten, keine falsche Anreizstruktur zu schaffen, die „Wiedereinsteiger“ in die Panelbefragung aber insofern für ihre Teilnahme angemessen incentiviert werden, als sie das Los im Anschluss an die Befragung zugeschickt bekommen.

Im Jahr 2011 wurde in einem Teil der Althaushalte der Samples A – H ein Incentivierungsexperiment begonnen, um die Auswirkungen einer Cash-Incentivierung auf die Teilnahmebereitschaft in den Längsschnittstichproben zu testen. In einer zufällig gewählten Teilstichprobe wurden im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer pro Haushaltsinterview 5 Euro und pro Personeninterview 10 Euro ausgehändigt bzw. im Rahmen der zentralen Bearbeitung ein Scheck in der entsprechenden Höhe versandt. Die Bargeldincentivierung dieser Haushalte wurde seitdem – und somit auch 2014 – fortgeführt.

In den Samples J und K kam die Cash-Incentivierung bereits zum Zeitpunkt der Institutionalisierung der neuen Stichprobe zum Einsatz und wurde seitdem fortgesetzt. Im Anschluss an die Befragung durch den Interviewer werden pro Haushaltsinterview € 5,- und pro Personeninterview € 10,- ausgehändigt.

Neben der personenbezogenen Incentivierung werden im SOEP weitere Anreize gesetzt, die für den Gesamthaushalt bestimmt sind und vom Interviewer überreicht werden (das so genannte Haushaltsgeschenk). 2014 handelte es sich dabei um einen USB-Speicherstick.

Übersicht über weitere Maßnahmen zur Panelpflege 2014 (Stichproben A – KH):

- Ankündigungsschreiben (mit oder ohne Los etwa zwei Wochen vor Feldstart, siehe oben). Dieser Versand wird personenbezogen durchgeführt.
- Befragtenbroschüre mit publizierten Ergebnissen aus dem SOEP, die vom Interviewer übergeben wird bzw. bei der zentralen Bearbeitung dem Haushalt zugeschickt wird.
- Die Zusendung von zusätzlichem Informationsmaterial an interessierte Zielpersonen wird mehrheitlich in der Telefonbearbeitung genutzt. Allerdings nimmt die Zahl der Zielpersonen zu, die das Kontaktformular unserer Website www.leben-in-deutschland.info nutzen, um Infomaterial zu erhalten. Dabei handelt sich hauptsächlich um SOEP-basierte Wochenberichte des DIW Berlin, seltener auch um Kopien von Zeitungsberichten, die sich auf SOEP-Ergebnisse beziehen, oder um den Datenreport.
- Dankeschreiben mit Portocard (jeweils an den Haushaltsvorstand adressiert) im Herbst des jeweiligen Erhebungsjahres.
- Auf die 2005 eingeführte Homepage www.leben-in-deutschland.info wird in den Ankündigungsschreiben am Jahresbeginn sowie in der gesamten Korrespondenz hingewiesen. Auf der Webseite gibt es auch ein Kontaktformular, das die Befragten nutzen können, um Adressenänderungen und sonstige wichtige Informationen mitzuteilen. Die Website wird etwa alle drei bis vier Monate aktualisiert. Dabei werden neue SOEP-basierte Veröffentlichungen vorgestellt, sowie Pressereaktionen und Informationen, die für Befragte und Interviewer in der laufenden Welle von Interesse sein könnten, thematisiert.
- **Maßnahmen für eine erweiterte Panelpflege waren: das „Uhrenmännchen“ als Zusatzgeschenk für Jugendliche, die neben dem JUGEND-Fragebogen auch den Zusatzfragebogen „DJ“ ausfüllen, ein Fotoleporello für alle Mütter von neugeborenen Babys, die den Zusatzfragebogen „MUTTER UND KIND“ (MUKI A) ausfüllen sowie ein Puzzlespiel für Schülerinnen und Schüler, die den SCHÜLER-Fragebogen beantwortet haben.**

Im Anlagenband zum Methodenbericht 2014 sind das Anschreiben an die Feldhaushalte sowie die Broschüre enthalten.

2.2 Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit

Die Feldzeit für die Fortführungsstichproben 2014 betrug etwa acht Monate, beginnend mit den Stichproben A – H Ende Januar und endend mit den Nachbearbeitungs- und Konversionsprozessen für sämtliche Stichproben Mitte Oktober. Die Feldarbeit für die Stichproben J und K begann aufgrund abweichender Bearbeitungsprozesse (z. B. Bargeldincentivierung und ausschließliche Bearbeitung mit CAPI) rund zwei Wochen später. Für die Kohortensamples wurde die Feldarbeit – analog zu den **Bearbeitungszeiten von „Familien in Deutschland“ der vergangenen Jahre** – im Juni aufgenommen, um den Zielhaushalten den Umstieg von FiD auf LiD hinsichtlich Terminierung der Interviews zu erleichtern.

Tabelle 2.1 gibt den zeitlichen Verlauf der Befragung 2014 nach Bearbeitungsmonaten wider. Nach etwa eineinhalb bis zwei Monaten ist bei SOEP-Studien üblicherweise bereits etwa die Hälfte aller Nettohaushalte realisiert. Mindestens 80 % aller Haushalte werden während der ersten drei Monate interviewt.

Tabelle 2.1:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit 2014: Final bearbeitete Haushalte in Prozent der Nettostichprobe¹

	Sample A-H	Sample J/K	Sample KH
Januar	8.4	-	-
Februar ²	48.6	28.3	-
März	73.1	66.3	-
April	85.2	81.7	-
Mai	92.4	89.2	-
Juni	95.6	93.5	42.8
Juli	98.0	96.7	80.8
August	99.2	98.8	92.7
September	99.9	100.0	99.7
Oktober	100.0	100.0	100.0

¹ Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des letzten Haushaltskontakts.

² Inklusive Fälle ohne Bearbeitung (sog. „Vorabausfälle“).

Der Großteil aller Interviews – und somit auch Daten – wird also in einer relativ kurzen Zeitspanne **produziert**. Die verbleibenden Monate werden **fast ausschließlich auf sogenannte „schwierige“** Haushalte verwendet. Dabei handelt es sich beispielsweise um:

- umgezogene Haushalte, deren Adresse recherchiert werden muss;
- neu gebildete Haushalte;
- nie erreichte Personen, teilweise in Verbindung mit Krankheit, arbeitsbedingter Abwesenheit, Auslandsaufenthalt usw.;
- Personen, die sich dem Interviewer gegenüber nicht mehr befragungsbereit zeigen und deren Fall dann zur weiteren Abklärung der Teilnahmebereitschaft an die zentrale Bearbeitungsgruppe übergeben wird (telefonisches Kontaktinterview; ggf. individuelles Anschreiben; Zusendung der Unterlagen (Stichproben A-H) bzw. erneuter Interviewereinsatz (Stichproben J-KH));
- mehrfache Erinnerungsaktionen oder Nachfragen bei Personen, die sich die Unterlagen zusenden lassen, aber nicht ausgefüllt zurücksenden.

Nur durch diese sehr langen und aufwendigen Nachbearbeitungsprozesse ist es möglich die Panelmortalität möglichst gering und damit die Panelstabilität möglichst hoch zu halten.

2.3 Haushaltsmobilität und Adressenermittlungen

Eng verbunden mit der „Panelpflege“, die die Teilnahmemotivation der Panelhaushalte stützen soll, ist die „Adressenpflege“. Die ständige Adressenaktualisierung ist erforderlich, um Panelteilnehmer auch dann auf ihrem Lebensweg „weiterverfolgen“ zu können, wenn sie nicht mehr an der Adresse anzutreffen sind, an der sie zuletzt befragt wurden. Die Adressenpflege beschränkt sich im SOEP nicht auf die eigentliche Feldzeit im engeren Sinne, sondern wird kontinuierlich betrieben.

Hinweise auf Adressenänderungen ergeben sich teilweise bereits aus den über das Jahr verteilten Anschreiben im Rahmen der Panelpflege. Weitere Hinweise ergeben sich erst im Laufe der aktuellen Feldarbeit. Informationen zur Ermittlung neuer Adressen kommen teilweise von den Befragungshaushalten selbst, teilweise von den Interviewern und teilweise durch spezielle Recherchen über die Post oder Einwohnermeldeämter. All diese Informationen werden laufend in die zentrale Adressendatei eingegeben und dort verfügbar gehalten.

Mobilität tritt in Haushalts-Panelbefragungen in zwei Formen auf: Einerseits entstehen in jeder Welle Neuhaushalte durch den Auszug einzelner Befragungspersonen aus teilnehmenden Althaushalten; andererseits verziehen Haushalte auch als gesamte Einheit. In beiden Fällen müssen die Adressen recherchiert werden. Hinzu kommen Haushaltsauflösungen bedingt durch Tod, Wegzug in das Ausland oder die Rückkehr von Zielpersonen in den Ursprungshaushalt. Auch hier erfordert die Klärung des Sachverhalts mehr oder weniger aufwendige Recherchen.

Tabelle 2.2 zeigt die Haushaltsmobilität sowie die Zahl der Adressenänderungen, die im Laufe des Jahres 2014 in den Samples A – KH auftraten und dazu die Quote erfolgreich ermittelter neuer Adressen.

Tabelle 2.2:

Haushaltsmobilität und Adressenermittlung Stichproben A – KH 2014

	Absolut	In %
Haushaltsbrutto 2014	13.990	100,0
Alte Haushalte gesamt (inkl. temporäre Ausfälle des Vorjahres)	13.597	97,2
Verzogene Haushalte	1.168	8,3
Haushaltsauflösungen	138	1,0
Neue Haushalte	393	2,8
Adressenermittlung:		
Basis: Verzogene + Neue Haushalte	1.561	100,0
Adresse ermittelt	1.490	95,5

Die Haushaltsmobilität, im Sinne des Umzugs ganzer Haushalte, liegt üblicherweise zwischen 8 und 10 % des Gesamtbruttos und betrug 8,3 % in 2014. Auch der Anteil von Einzelpersonen, die aus einem bestehenden Befragungshaushalt auszogen (mit der Folge der Entstehung eines „neuen SOEP-

Haushalts“) sowie der Anteil aufgelöster Haushalte bleiben über die Jahre mit etwa 1 % bzw. 3 % relativ konstant.

Zielsetzung im SOEP ist es, möglichst wenige Befragungshaushalte und -personen aufgrund von **Umzügen und Adressenänderungen zu „verlieren“**. Dazu werden – wie oben beschrieben – intensive Anstrengungen zur Ermittlung der neuen Adressen unternommen.

Unsere Maßzahl zum Erfolg der Adressenermittlung bezieht sich auf alle Mobilitätsformen, bei denen ein ganzer Haushalt oder einzelne Haushaltsmitglieder im Befragungsjahr nicht mehr an derselben Adresse leben wie im Vorjahr. Im Bearbeitungsjahr 2014 gab es in den Stichproben A – KH 1.561 Adressenänderungen im Vergleich zum Vorjahr. Die neue Adresse konnte in 1.490 Fällen ermittelt werden. Das entspricht einer hohen Erfolgsquote von 95,5 %.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Panelhaushalte im SOEP eine erhebliche Mobilität aufweisen. Aufgrund des sehr hohen Anteils von erfolgreichen Adressenermittlungen ist die Adressenänderung als solche jedoch nur in sehr begrenztem Umfang eine Quelle für Panelmortalität.

Einwohnermeldeamts-Adressenermittlungen

Adressenermittlungen bei den Einwohnermeldeämtern (EMA) sind ein wichtiger und aufwendiger Bestandteil der Panel- und Adresspflege. Neben den Melderegisterauskünften gibt es noch weitere Möglichkeiten, verzogene Haushalte zu ermitteln: Adressenbenachrichtigungen der Post, Informationen durch die Interviewer und auch direkte Mitteilungen der Zielpersonen.

In den Stichproben A – KH wurden 2014 insgesamt 831 Auskunftsanfragen an Einwohnermeldeämter gestellt. Davon wurden 829 Anfragen beantwortet. Die Melderegisterauskünfte verteilen sich wie in **Tabelle 2.3** dargestellt. In 62,5 % der Fälle konnte die neue Adresse ermittelt werden, während in 21,8 % der Fälle die alte Adresse vom Einwohnermeldeamt bestätigt wurde, obwohl laut Post das Anschreiben nicht zustellbar war.³

Die 831 Auskunftsanfragen verteilten sich auf 686 Haushalte. Das bedeutet, dass für einzelne Haushalte mehrere Anfragen gestellt wurden. Diese konnten sich wiederum auf die gleichen Personen oder auf verschiedene Personen im Haushalt beziehen.

³ Zielhaushalte, die laut Post nicht mehr an der angegebenen Adresse leben, für die bei der Einwohnermeldeamtsrecherche die alte Adresse aber bestätigt wird, werden in der Regel zu einem späteren Zeitpunkt erneut in die Einwohnermeldeamtsrecherche gegeben, da sich die Haushalte teilweise verspätet ab- oder ummelden.

Tabelle 2.3:

Verteilung der Melderegisterauskünfte

	A – KH 2014	
	absolute Häufigkeit	in %
Neue Adresse ermittelt	518	62,5
Unbekannt verzogen	6	0,7
EMA bestätigt alte Adresse	181	21,8
Bei EMA nicht registriert	47	5,7
Ins Ausland verzogen	14	1,7
Verstorben	34	4,1
Auskunftssperre	5	0,6
Namensänderung, alte Adresse	15	1,8
Alte Adresse mit Ergänzung	9	1,1
Auskünfte gesamt	829	100,0
Keine Auskunft	2	
Auskunftsanfragen gesamt	831	
Anzahl der EMA-Anfragen pro Haushalt	Haushalte	in %
1	565	82,4
2	103	15,0
3	14	2,0
4	2	0,3
5	2	0,3
Gesamt	686	100,0

Auslandsverzüge

Der Umzug ins Ausland ist ein Sonderfall von regionaler Mobilität, der zur Folge hat, dass die Teilnahme an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND – zumindest vorübergehend, meist aber endgültig – endet und die Haushalte respektive Personen auch nicht mehr der Grundgesamtheit angehören. Im Rahmen des SOEP 2003 wurde erstmals näher untersucht, ob eine Weiterverfolgung der Befragungspersonen auch über die Grenzen Deutschlands hinaus möglich ist.

Tabelle 2.4 gibt Strukturinformationen über die Auslandsverzüge wieder, die im Erhebungsjahr 2014 dokumentiert wurden. Insgesamt sind 32 Personen in den Stichproben A – KH ins Ausland verzogen. Von diesen konnte lediglich in zwei Fällen die Auslandadresse ermittelt werden. Der Großteil der „auslandsmobilen“ SOEP-Teilnehmer ist deutscher Herkunft (68,8 %), die Zielregion ist in den meisten Fällen ein anderes europäisches Land.

Tabelle 2.4:

Wegzüge ins Ausland

	A – KH 2014
1. Anzahl der Auslandsverzüge	32
2. Nationalität der ins Ausland verzogenen Person	
- deutsch	22
- andere	10
3. Zielregion der Ausreise¹	
in Klammer: davon Deutsche	
- Europa	16(12)
- Nordamerika	0
- Sonstige Regionen	5(2)
- Zielregion unbekannt	11(8)
4. Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft: Rückwanderung ins Herkunftsland	
- ja	3
- nein	2
- keine Angabe	5
5. Auslandsadresse liegt vor²	2

¹ Informationen über die Zielregionen stammen teilweise von den Interviewern, den Zielhaushalten selbst oder Einwohnermeldeämtern. In den meisten Fällen ist allerdings nur die Zielregion oder das Zielland bekannt, nicht die konkrete Auslandsadresse.

² Es handelt sich hier um Adressen die von den Zielhaushalten rückgemeldet wurde. Explizite Maßnahmen zur Recherche der Auslandsadressen wurden in Absprache mit dem DIW 2014 nicht ergriffen, da perspektivisch (voraussichtlich 2016) die in den letzten Jahren sporadisch und unsystematisch erfolgende Nachverfolgung und Befragung von SOEP-Teilnehmern im Ausland neu aufgesetzt werden soll.

2.4 Interviewereinsatz und Zentrale Bearbeitung

Hinsichtlich des Befragungsmodus¹ gilt seit Etablierung des SOEP im Jahr 1984 grundsätzlich die Prämisse, die jährliche Befragung der SOEP-Haushalte möglichst über Interviewer vor Ort, also Face-to-face (F2F), durchzuführen. Bis zum Jahr 2000 wurden alle Face-to-face-Interviews ausschließlich in Form von PAPI (Paper and Pencil Interview) realisiert. Seitdem wurden sukzessive SOEP-Interviewer mit speziellen Interviewer-Laptops ausgestattet, um die Befragung computergestützt als CAPI (Computer Assisted Personal Interview) durchführen zu können. Seit der Aufwuchs-Stichprobe J im Jahr 2011 werden alle Zielpersonen aus Aufwuchsstichproben ausschließlich in Form von CAPI befragt. Haushalte und Zielpersonen der Altstichproben A – H können das Interview nach wie vor auch in PAPI geben, die Interviewer sind allerdings dazu angehalten, nach Möglichkeit die Methode CAPI anzuwenden.

Nach der schriftlichen Ankündigung jeder neuen Befragung durch TNS Infratest sucht der jeweils zuständige (in der Region lebende) Interviewer den Haushalt auf und versucht, das Interview mit allen Befragungspersonen zu realisieren. Er hat dabei nicht nur die Interviewerfunktion im engeren

Sinne – also die Aufgabe, die Befragung durchzuführen – sondern auch eine wichtige Kontaktfunktion, die zur Projektbindung und somit Panelstabilität beiträgt. Nach Möglichkeit wird jeder Haushalt von demselben Interviewer aufgesucht, den er bereits aus dem Vorjahr bzw. den Vorjahren kennt. Dieses „persönliche“ Element des Kontakts unterstützt die Bereitschaft der Haushalte zu einer möglichst langjährigen Mitarbeit an der Befragung zum LEBEN IN DEUTSCHLAND.

Tabelle 2.5:

Eingesetzte Interviewer im Erhebungsjahr 2014

Eingesetzte Interviewer	Sample A – H	Sample J/K	Sample KH	Sample A – KH
Anzahl gesamt	466	299	170	593
Durchschnittliche Zahl der bearbeiteten Haushalte pro Interviewer	13	13	9	19

Im Erhebungsjahr 2014 wurden für die SOEP-Stichproben A - KH insgesamt 593 Interviewer eingesetzt. Die Altstichproben A – H wurden von 466 Interviewern bearbeitet, die Stichproben J und K von 299 Interviewern und Stichprobe KH von 170 Interviewern (vgl. **Tabelle 2.5**). Dabei gibt es aber zahlreiche Überschneidungen und ein großer Teil der für J, K oder KH eingesetzten Interviewer bearbeiten auch die Stichproben A – H. 91 Interviewer waren für alle genannten Stichproben eingesetzt. Im Durchschnitt hat jeder im Jahr 2014 für das SOEP eingesetzte Interviewer 19 Bruttohaushalte bearbeitet.

Eine weitere Bearbeitungsform im SOEP ist die sogenannte „Zentrale Bearbeitung“, eine Art *Refusal Conversion Prozess*, die den Altstichproben A – H vorbehalten bleibt. Bereits in der 2. Erhebungswelle 1985 wurde diese Bearbeitungsschiene implementiert. Es handelt sich hier in erster Linie um Befragungshaushalte, die explizit keinen Interviewerbesuch mehr wünschen oder aus anderen Gründen nicht mehr durch die Interviewer zur Teilnahme gewonnen werden können. In der „Zentralen Bearbeitung“ gibt es grundsätzlich zwei Bearbeitungsschienen: In der ersten Bearbeitungsschiene wird durch einen ausschließlich zu diesem Zweck eingesetzten Telefonstab zunächst in einem telefonischen Kontaktgespräch geklärt, inwieweit eine weitere Teilnahme doch noch denkbar ist. Bei positiver Rückmeldung werden dem Haushalt die Befragungsunterlagen per Post zugesandt. Bei der zweiten Bearbeitungsschiene werden die Fragebogen ohne vorherigen Telefonkontakt an die Zielhaushalte verschickt, da beispielsweise keine Telefonnummer vorliegt oder die Haushalte ein direktes Zusenden der Unterlagen präferieren. Mit der „Zentralen Bearbeitung“ vollzieht sich somit ein Wechsel der Anspracheform (Mode-Wechsel) von der mündlich-persönlichen zur telefonischen und schriftlichen Ansprache. Die Teilnahme an der Studie erfolgt in beiden Bearbeitungsschienen der „Zentralen Bearbeitung“ per „Selbstauffüllen“ der Fragebogen. Dieser Mode-Wechsel soll sogenannte „weiche Verweigerer“ dazu bewegen, doch noch im Panel zu verbleiben. Ein nicht unerheblicher Teil der Haushalte aus den Stichproben A – H nehmen seit Jahren in dieser Form an der Befragung teil, und ihr Anteil steigt tendenziell mit dem Alter der Stichprobe (vgl. hierzu auch die **Tabelle 2.7**). Ohne diese Bearbeitungsform wäre die Panelstabilität der für Längsschnittauswertungen so wichtigen Altstichproben deutlich geringer. Eine Rücküberführung in die Face-to-face-Bearbeitung ist grundsätzlich möglich, wird aber eher selten in Anspruch genommen. Die „Zentrale Bearbeitung“ umfasst daher sowohl Haushalte, die seit mehreren Jahren ausschließlich in dieser Form an der Befragung teilnehmen, als auch Haushalte, die in der laufenden

Welle erstmals auf diese Art bearbeitet wurden, sei es aufgrund von Informationen aus der Vorwelle oder im Verlauf der jeweiligen Feldarbeit.

Bei den jüngeren Stichproben wird von der zentralen Bearbeitungsform – also der Möglichkeit der schriftlich-postalischen Teilnahme im „Selbstaussfüllmodus“ – ebenso abgesehen wie von der Bereitstellung von PAPI, da als wichtiges Ziel für die qualitative Weiterentwicklung des SOEP die **Steigerung der „CAPI-Quote“ anvisiert wurde (Stichworte: bessere Datenqualität; Vergrößerung des Befragtenpools für ausschließlich im CAPI durchführbare Erhebungsmodulare wie kognitive Tests und Verhaltensexperimente)**. Zudem dienen die Samples J und K auch als „Testlauf“ für den Erfolg einer ausschließlich über CAPI-Interviewer durchgeführten SOEP-Haupterhebung im Längsschnitt.

Tabelle 2.6a zeigt die Zusammensetzung der Feldeinsatzstichprobe sowie den Bearbeitungserfolg nach Bearbeitungsform in den Stichproben A – H. **Tabelle 2.6b** gibt dies für die Stichproben J, K und KH wieder. Die Trennung der beiden Stichprobensysteme für die Betrachtung der Feldbearbeitung ist insofern sinnvoll, da die „Zentrale Bearbeitung“ in den Stichproben J und K, sowie KH entfällt, aufgrund ihrer Bedeutung in den Altstichproben aber gesondert betrachtet werden muss.

Insgesamt waren 2014 im SOEP 13.990 Haushalte zu bearbeiten, davon 8.475 in den Stichproben A – H und 5.515 in J, K und KH. Die zu bearbeitenden Haushalte können grundsätzlich in drei Gruppen eingeteilt werden: die zahlenmäßig größte Gruppe sind die teilnehmenden Haushalte des Vorjahres (A-H: 92,8 % des Gesamtbruttos; J/K/KH: 89,7 %). Hinzu kommen neue Haushalte, die sich seit der letzten Befragungswelle aus bestehenden Panelhaushalten gebildet haben (A-H: 2,8 %; J/K/KH: 2,8 %) sowie Ausfälle des Vorjahres (A-H: 4,4 %; J/K: 7,5 %), soweit diese nicht endgültig **verweigert haben (z.B. während der Feldzeit nicht erreichbar, krank, keine Zeit und sonstige „weiche Verweigerer“)**. Soweit möglich, werden alle diese Haushalte einem Interviewer vor Ort zur Bearbeitung übergeben. Aus den oben genannten Gründen gibt es jedoch in den Stichproben A – H den alternativen zentralen Bearbeitungsweg.

Im Jahr 2014 wurden in den Altstichproben A - H 73,9 % der Haushalte über Interviewer bearbeitet (**Tabelle 2.6a**). 25,4 % der Bruttostichprobe gingen in die zentrale Bearbeitung. Die restlichen 0,8 % blieben ohne Bearbeitung, da sie aufgrund von Informationen aus der Vorwelle oder dem Zeitraum zwischen den Befragungen nicht einsetzbar waren (z. B. endgültiger Vorabverweigerer, gesamter Haushalt ins Ausland verzogen bzw. verstorben). Der Bearbeitungserfolg – in dem Sinne, dass die bearbeiteten Haushalte zur Teilnahme gewonnen wurden – war auch in 2014 sehr hoch: Er liegt bei den durch Interviewer bearbeiteten Haushalten insgesamt bei 92,6 % und in der für die Panelstabilität **wichtigsten Teilgruppe „Teilnehmer des Vorjahres“ bei 94,2 %**. Damit konnte das hohe Niveau des Vorjahres (94,7 % Teilnahmequote unter den Teilnehmern des Vorjahres) in etwa gehalten werden.

Die in **Tabelle 2.6a** ausgewiesene Ausschöpfungsrate in der zentralen Bearbeitungsform liegt erwartungsgemäß niedriger als die der interviewergestützten Bearbeitung, aber immerhin bei sehr beachtlichen 77,7 %, und konnte gegenüber dem Vorjahr noch um 2,5 Prozentpunkte gesteigert werden. Zu berücksichtigen ist zudem, dass die Erfolgsquote für die interviewerbasierte Bearbeitung überschätzt und die Effektivität der zentralen Bearbeitung unterschätzt wird, weil die zugrunde liegenden Angaben die Bearbeitungsform in der jeweils letzten Bearbeitungsstufe wiedergeben, und somit nicht die Verschiebungen berücksichtigen, die sich während der Feldzeit aus der Face-to-face-Bearbeitung in die zentrale Bearbeitung ergeben. Zudem resultiert die wesentlich niedrigere Erfolgsquote für die zentrale Bearbeitung daraus, dass ein beträchtlicher Teil der als vorläufig

eingestuftem Ausfälle des Vorjahres in das Brutto der zentralen Bearbeitung einfließt. Konnten die SOEP-Haushalte erst einmal für die schriftlich-postalische Teilnahme gewonnen werden, zeigt sich bei diesen eine erfreulich hohe Kooperationsbereitschaft im Längsschnitt. So nahmen 2014 noch 88,7 % der zentral bearbeiteten Haushalte, die auch 2013 realisiert wurden, erneut an der Befragung teil.

Tabelle 2.6a:

Eckwerte der Feldbearbeitung der Stichproben A – H im SOEP 2014

	Absolut	In %
(1) Bruttostichprobe gesamt	8.475	100,0
- Teilnehmer des Vorjahres	7.865	92,8
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	372	4,4
- Neue Haushalte	238	2,8
(2) Bearbeitungsform		
Keine Bearbeitung (endgültige Vorabverweigerungen, Auslandsverzüge, gesamter Haushalt verstorben)	64	0,8
Face-to-Face (PAPI und CAPI)	6.262	73,9
- Teilnehmer des Vorjahres	5.995	70,7
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	98	1,2
- Neue Haushalte	169	2,0
Zentral bearbeitet (schriftlich postalisch)	2.149	25,4
- Teilnehmer des Vorjahres	1.736	20,5
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	274	3,2
- Ausfälle aus der F2F-Bearbeitung	70	0,8
- Neue Haushalte	69	0,8
(3) Bearbeitungserfolg (=Nettofallzahl absolut bzw. Ausschöpfung in %) nach Bearbeitungsform	7.466	88,1
Face-to-Face (PAPI und CAPI)	5.796	92,6
- Teilnehmer des Vorjahres	5.646	94,2
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	46	46,9
- Neue Haushalte	104	61,5
Zentral bearbeitet (schriftlich postalisch)	1.670	77,7
- Teilnehmer des Vorjahres	1.540	88,7
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	83	30,3
- Ausfälle aus der F2F-Bearbeitung	20	28,6
- Neue Haushalte	27	39,1

Tabelle 2.6b:

Eckwerte der Feldbearbeitung 2014 der Stichproben J, K und KH

Stichprobe	J		K		KH		J - KH	
	Abs.	In %						
(1) Bruttostichprobe gesamt	2.542	100,0	1.455	100,0	1.518	100,0	5.515	100,0
- Teilnehmer des Vorjahres	2.305	90,7	1.281	88,0	1.362	89,7	4.948	89,7
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	158	6,2	130	8,9	124	8,2	412	7,5
- Neue Haushalte	79	3,1	44	3,0	32	2,1	155	2,8
(2) Bearbeitungsform								
Keine Bearbeitung (endgültige Vorabverweigerungen, Auslandsverzüge, gesamter Haushalt verstorben)	11	0,4	6	0,4	3	0,2	20	0,4
Face-to-Face (CAPI)	2.531	99,6	1.449	99,6	1.515	99,8	5.495	99,6
(3) Bearbeitungserfolg (=Nettofallzahl absolut bzw. Ausschöpfung in %)	2.110	83,0	1.187	81,6	1.247	82,1	4.544	82,4
- Teilnehmer des Vorjahres	2.039	88,5	1.133	88,4	1.175	86,3	4.347	87,9
- Ausfälle aus Vorjahreswellen („weiche“ Verweigerer, nicht erreichte Haushalte etc.)	29	18,4	31	23,8	57	46,0	117	28,4
- Neue Haushalte	42	53,2	23	52,3	15	46,9	80	51,6

Der Bearbeitungserfolg der Stichproben J und K (vgl. **Tabelle 2.6b**) liegt mit 88,5 % bzw. 88,4 % realisierter Haushalte unter den Teilnehmern des Vorjahres zwar noch deutlich unter dem Vergleichswert der interviewerbetreuten Haushalte der Stichproben A – H (94,2 %). Berücksichtigt man aber die Tatsache, dass sich beide Stichproben mit der 3. bzw. 4. Befragungswelle noch in der Konsolidierungsphase befinden, sind die Erfolgsquoten als sehr gut zu bewerten. Gegenüber dem Vorjahr konnten die Teilnahmequoten um 8,7 Prozentpunkte (Sample J) bzw. 6,9 Prozentpunkte (Sample K) gesteigert werden. Im kommenden Erhebungsjahr 2015 werden sich die Teilnahmequoten der Stichproben J und K voraussichtlich in etwa auf dem Niveau der Stichproben A – H

Hinsichtlich der Haushalte der Kohortenstichproben, die zwar insgesamt zum fünften Mal befragt wurden, aber erstmals als Teilnehmer der Studie Leben in Deutschland, ist bemerkenswert, dass trotz des thematischen Umstiegs eine Teilnahmequote von 86,3 % erzielt wurde (FID 2013: 86,1 %). Der aufgrund des Studienwechsels zu erwartende Einbruch in der Response Rate blieb somit aus.

2.5 Interviewmethoden und CAPI-Nutzung

Wie im vorherigen Abschnitt erläutert, folgen die Interviewmethoden in den Altstichproben A – H einem *mixed mode approach*. Die verwendeten Methoden sind das persönlich-mündliche Interview (*face to face*), das wiederum durch PAPI oder CAPI erfolgen kann sowie das Selbstaussfüllen des Fragebogens durch die Befragungsperson. Letzteres wird in zwei Varianten eingesetzt, zum einen im Rahmen der „Zentralen Bearbeitung“ in Form der schriftlich-postalischen Befragung (*MAIL-Interview*) und zum anderen im Rahmen der Interviewerbearbeitung als alternative Option zum mündlich-persönlichen Interview (*SELF-Interview*). Die Option SELF-Interview, also das Verteilen von PAPI-Fragebogen durch die Interviewer zum Selbstaussfüllen, war ursprünglich als Ausnahme gedacht. Mit zunehmendem Bestehen einer Stichprobe ist dieser Modus aber oft die einzige Option eine niedrige Partial Unit Nonresponse in größeren Haushalten zu erzielen, da hier die Möglichkeit besteht, dass mehrere Personen in einem Haushalt gleichzeitig ihre Fragebogen ausfüllen oder, dass Personen, die während der Anwesenheit des Interviews im Haushalt nicht befragt werden konnten, den hinterlegten Fragebogen nachträglich ausfüllen.

Der Einsatz von CAPI in den Stichproben A – H entscheidet sich zunächst bei der Auswahl des Interviewers. Das ist eine Entscheidung der TNS Infratest-Feldabteilung, die in Abstimmung mit TNS Infratest Sozialforschung den Feldeinsatz steuert. Seit 2000 wurde ein Großteil der für Infratest tätigen Interviewer sukzessive mit Laptops ausgestattet. Einige erfahrene ältere SOEP-Interviewer haben den Umstieg auf die computergestützte Befragung allerdings nicht mitvollzogen und arbeiten weiterhin als „Sonderstab“ für die Studie „LEBEN IN DEUTSCHLAND“. Ein Verzicht auf diese Interviewer wäre ohne Einbußen an Panelstabilität im SOEP nicht möglich. Bei Umbesetzungen, etwa aus Altersgründen, wird dann ein Laptop-Interviewer aus dem allgemeinen TNS-Infratest-Interviewerstab eingesetzt. Die Ausstattung mit einem Laptop impliziert bei der Mode-Wahl in den Altstichproben allerdings nicht notwendigerweise einen Wechsel von PAPI zu CAPI. Insbesondere bei älteren Zielpersonen, die bereits seit vielen Jahren an der Studie teilnehmen, können Gewöhnungseffekte an die papierbasierte Befragung bestehen. Grundsätzlich gilt aber die Prämisse, die CAPI-Quote zu maximieren.

Die CAPI-Technik wurde in verschiedenen Teilstichproben des SOEP zu unterschiedlichen Zeitpunkten und unter verschiedenen Rahmenbedingungen eingeführt. Der Anteil der Interviewmethoden variiert

daher auch zwischen den Teilstichproben. **Tabelle 2.7** zeigt die entsprechenden Zahlen, bezogen auf die Durchführung des PERSONEN-Interviews im Jahr 2014. Zu beachten ist, dass in der Stichprobe H bei der Erstbefragung CAPI als Erhebungsmode vorgeschrieben war. Erst ab Welle 2 konnten Interviewer in den Haushalten vor Ort Papierfragebogen einsetzen, bzw. war das Selbstausfüllen für Haushalte als Option möglich. Dementsprechend hoch sind der Face-to-Face-Anteil und insbesondere die CAPI-Quote in dieser Stichprobe im Vergleich zu den anderen Altstichproben.

Die jüngeren Stichproben (J, K und KH) werden ausschließlich in CAPI durchgeführt. Aufgrund der Zielsetzung einer möglichst hohen F2F-Teilnahmequote sind derzeit keine Maßnahmen für eine gemäß des in den Stichproben A – H praktizierten Modells einer schriftlichen „Zentralen Bearbeitung“ vorgesehen.

Tabelle 2.7:

Interviewmethode nach Teilstichproben in Prozent¹

	interviewergestützt				Zentral bearbeitet
	CAPI	PAPI	SELF	Gesamt	MAIL
A – D	24	15	36	74	26
E ²	-	-	-	-	100
F	34	17	32	83	17
G	34	10	42	85	15
H	62	6	24	91	9
A – H	31	14	34	79	21
J/K	100	-	-	100	-
KH	100	-	-	100	-

¹ Basis: PERSONEN-Fragebogen

² Die durch Interviewer betreuten Haushalte aus Stichprobe E wurden in das SOEP-IS (Innovationssample) überführt.

Insgesamt wurde die Befragung im SOEP im Jahr 2014 in den Stichproben A – H zu 45 % in der Form persönlich-mündlicher Interviews durchgeführt (vgl. Tabelle 2.7). Schließt man diejenigen Personen mit ein, die durch Interviewer betreut wurden, den Papierfragebogen aber selbst ausgefüllt haben, erfolgten 79 % der Interviews interviewergestützt. 21 % wurden schriftlich-postalisch im Rahmen der zentralen Bearbeitung erhoben.

Allgemein gilt die Tendenz: Je „älter“ eine Stichprobe, desto höher ist der Anteil der MAIL-Interviews. Dies erklärt sich aus dem im vorigen Abschnitt geschilderten Prozess des Umstiegs von der interviewerbetreuten Befragung zur **zentralen Bearbeitung, die eine Art „Auffangmechanismus“** darstellt, wenn Befragte vom Interviewer vor Ort nicht mehr zur Teilnahme gewonnen werden können. So beträgt der Anteil der MAIL-Interviews in der Stichprobe H nur 9 %, während er in den Altstichproben A – D bei 26 % liegt.

Auch die SELF-Methode hat in den Altstichproben A – D einen höheren Anteil (36 %) als in den „**jüngeren**“ **Stichproben** F und H. Am häufigsten wurde die Methode des Selbstauffüllens allerdings in der Stichprobe G gewählt (42 %), also von den Haushalten im oberen Einkommensbereich. Das hängt möglicherweise mit einem verstärkten Bedürfnis nach Diskretion bei der Beantwortung von Einkommens- und Vermögensfragen zusammen.

3 Ergebnisse der Feldarbeit

3.1 Haushaltsebene

Grundlegende Voraussetzung für die langfristige Lebensfähigkeit eines Haushaltspanels ist die Stabilität der Stichprobe im Zeitverlauf. Die Stichprobenentwicklung ergibt sich dabei aus einer Mischung von Faktoren, die auf der einen Seite demografische Entwicklungen in der Grundgesamtheit widerspiegeln (z. B. Haushalte existieren nicht mehr oder neue Haushalte entstehen) und auf der anderen Seite abhängig vom Befragungserfolg sind (Erreichbarkeit und Teilnahmebereitschaft der Panelhaushalte).

Alle Informationen, die für eine Analyse der Stichprobenentwicklung und ihrer Komponenten im SOEP erforderlich sind, stellt TNS Infratest in den so **genannten „Bruttodaten“ auf Haushalts- und Personenebene** zur Verfügung. Diese werden für jede Panelwelle zusammen mit den eigentlichen **Befragungsdaten („Nettodaten“)** in strikt anonymisierter Form ausgeliefert.

Ausgewählte Aspekte aus den Bruttoinformationen sind diesem Bericht als Anhang beigelegt. Die dort aufgeführten Tabellen zeigen bestimmte Komponenten der Panelentwicklung im Zeitverlauf, jeweils getrennt für die Teilstichproben A – KH. Diese Zeitreihen können auch Grundlage für eine Prognose der Panelentwicklung in den kommenden Jahren sein. Maßgebliche Kenngröße für die Prognose und die entsprechende Ist-Entwicklung ist der Index **der „Panelstabilität“, auf den bereits im Überblick zur Entwicklung der SOEP-Stichproben kurz eingegangen wurde.**

Nach mehreren Jahren rückläufiger Panelstabilität in den Fortführungsstichproben A - H und einer positiven Entwicklung in 2012 und 2013 ist der Koeffizient in 2014 mit 95,0 % (gegenüber 95,4 % in 2013) zwar leicht rückläufig, hat sich aber auf sehr hohem Niveau stabilisiert (vgl. auch Abbildung 0.3). Bei Betrachtung der einzelnen Teilstichproben zeigt sich, dass vor allem die etablierten Altstichproben A (Westdeutsche 1984), B (Ausländer West 1984) und C (ostdeutsche Haushalte 1990) allesamt eine etwas höhere Panelstabilität aufweisen als im Vorjahr (siehe Tab. 3.1). Ein nennenswerter Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist nur in der Stichprobe G (High-Income 2002) zu verzeichnen (-3,8 Prozentpunkte).

Die jüngeren Aufwuchsstichproben J und K, die sich mit Befragungswelle 4 bzw. 5 in der Konsolidierungsphase befinden weisen ebenfalls erfreulich hohe Stabilitätsquoten auf: Der Koeffizient für Stichprobe J konnte mit 91,5 % gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozentpunkte und der für Stichprobe K (92,7 %) um beachtliche 8,8 Prozentpunkte gesteigert werden.

Beachtenswert ist zudem die Panelstabilität von 91,6 % in der Stichprobe KH, die die Erwartungen deutlich überstieg. Angesichts dessen, dass diese Stichprobe in den Jahren zuvor unter einem anderen Studientitel (Familien in Deutschland) mit abweichenden Erhebungsinstrumenten und anderer Feldzeit erfolgte, und somit durch die begleitenden Informationsmaterialien und vor allem die Interviewer erst in den Haushalten Überzeugungsarbeit zur weiteren Teilnahme geleistet werden musste, ist die Überführung dieser Stichprobe in das Stichprobensystem des SOEP als äußerst gelungen zu bewerten.

Tabelle 3.1:

Komponenten der Panelstabilität 2014 (Haushaltsebene), Stichproben A – KH

Stichprobe	Teilnehmer 2013	Ausfälle unter Teilnehmern 2013 (Panelmortalität)	Neue Haushalte 2014	Rück-Kehrer 2014	Teilnehmer 2014/ Panelstabilität	Panelstabilität 2013
A abs.	1.949	-143	36	32	1.874	
In %	100	-7,3	1,8	1,6	96,2	95,9
B abs.	321	-34	3	12	302	
In %	100	-10,6	0,9	3,7	94,1	92,8
C abs.	1.250	-84	24	22	1.212	
In %	100	-6,7	1,9	1,8	97,0	95,3
D abs.	232	-23	1	3	213	
In %	100	-9,9	0,4	1,3	91,8	92,4
E abs.	82	-7	0	3	78	
In %	100	-8,5	0,0	3,7	95,1	89,1
F abs.	2.567	-226	32	41	2.414	
In %	100	-8,8	1,2	1,6	94,0	95,0
G abs.	677	-67	22	9	641	
In %	100	-9,9	3,3	1,3	94,7	98,5
H abs.	783	-74	13	10	732	
In %	100	-9,5	1,7	1,3	93,5	95,7
J abs.	2.305	-266	42	29	2.110	
In %	100	-11,5	1,8	1,3	91,5	90,2
K abs.	1.281	-148	23	31	1.187	
In %	100	-11,6	1,8	2,4	92,7	83,9
KH abs.	1.362	-187	15	57	1.247	
In %	100	-13,7	1,1	4,2	91,6	92,9
A – H abs.	7.861	-658	131	132	7.466	
A – H In %	100	-8,4	1,7	1,7	95,0	95,4
A – KH abs.	12.809	-1.259	211	249	12.010	
A – KH In %	100	-9,8	1,6	1,9	93,8	94,2

Die einzelnen Komponenten der Panelstabilität **als Saldo aus der negativen Größe „Panelmortalität“ und den kompensierenden positiven Größen „Zahl der Rückkehrer-Haushalte“ und „Zahl der erstmals teilnehmenden neuen Haushalte“** sollen im Folgenden, aggregiert für die Stichproben A – KH, genauer erläutert werden:

Panelmortalität

Es gibt in einer Panelstudie unterschiedliche Möglichkeiten, Panelmortalität darzustellen. Man kann in langfristiger Betrachtung etwa fragen: Wie viele Teilnehmer aus Welle 1 sind in Welle 5 noch vorhanden? Oder wie viele Teilnehmer des Jahres 1990 sind im Jahr 2014 noch vorhanden? Darstellungen dieser Art liegen von Seiten des DIW vor. An dieser Stelle beschränken wir uns auf die kurzfristige Betrachtung der Entwicklung von einem Befragungsjahr zum nächsten.

Bezugsbasis sind die Teilnehmer des Vorjahres. Die Ausfälle unter den Teilnehmerhaushalten des **Vorjahres stellen die sogenannte „Panelmortalität“ dar. Von den üblichen** Ausfallgründen in repräsentativen Umfragen spielen bestimmte Ausfälle im SOEP aufgrund der intensiven Feldarbeit praktisch so gut wie keine Rolle. So gibt es nur sehr wenige **Ausfälle wegen „Nichtantreffbarkeit“**: Eine Person, die in der neunmonatigen Feldarbeit unter Einsatz verschiedener Anspracheformen (persönlich, telefonisch, schriftlich) nie zu erreichen ist, ist in der Regel aus einem schwerwiegenden Grund verhindert, der nach Möglichkeit (und mit erheblichem Aufwand) recherchiert wird. Ebenso gibt es aufgrund der intensiven Adressenrecherchen nahezu keine Ausfälle aufgrund falscher oder fehlender Adressen (vgl. Abschnitt 2.3). Es gibt in den SOEP-Befragungen daher im Wesentlichen nur zwei Ausfallgründe: entweder ein Haushalt existiert nicht mehr oder er ist zur Teilnahme an der Befragung nicht weiter in der Lage oder nicht mehr bereit.

In **Tabelle A 1.5** im Anhang sind die Ausfälle in Prozent des Gesamtbruttos dargestellt. Rund 1 % der teilnehmenden Haushalte des Vorjahres wurde 2014 als aufgelöster Haushalt geführt. Haushaltsauflösungen kommen zustande durch Tod, Wegzug ins Ausland, Rückkehr in einen bestehenden anderen Panelhaushalt oder endgültige Nichtauffindbarkeit einer Person. Dieser Anteil ist über die Jahre sehr konstant und lag beispielsweise im Jahr 2013 bei 0,9 %. Der größte Teil der Panelmortalität entfällt auf Haushalte, die zumindest im laufenden Jahr nicht zur Teilnahme bereit sind. **Wenn die Gründe dafür eher situativ sind, wird der Haushalt als „temporärer Ausfall“ eingestuft.** Wenn die weitere Teilnahme an der Befragung grundsätzlich und eindeutig abgelehnt wird (Verweigerung), wird ein **Haushalt als „endgültiger Ausfall“** klassifiziert. Unabhängig von dieser **Einstufung ist der Haushalt in der laufenden Welle ein Ausfall und damit Teil der „Panelmortalität“.** 2014 haben 7,6 % der Haushalte des Gesamtbruttos die **Teilnahme „hart“ verweigert**, 5,5 % wurden als temporärer Ausfall geführt.

Rückkehrer

Ausfälle des Vorjahres, die als „vorläufig“ eingestuft wurden, gehen in die Bruttostichprobe des Folgejahres ein. Immerhin 31,6 % der 2013 als vorläufige Ausfälle eingestuften Haushalte konnten 2014 in einem erneuten Anlauf für die weitere Teilnahme an der Befragung gewonnen werden. Diese Teilnehmer bezeichnen wir als **„Rückkehrer“**. Die Panelmortalität des Vorjahres wird damit sozusagen

rückwirkend korrigiert, und zwar in diesem Jahr in einer Größenordnung von 1,9 Prozentpunkten, bezogen auf die Gesamtzahl der Vorjahresteilnehmer.

In der Stabilitätsrechnung taucht nur der erfolgreich bearbeitete Teil der Ausfälle des Vorjahres auf. Die vollständigen Zahlen sind in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: die jeweilige Bruttofallzahl in **Tabelle A 1.1**, die jeweilige Nettofallzahl in **Tabelle A 1.2** und die Teilnahmequote (Prozent) in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

Neue Haushalte

In etwa 3 % aller Panelhaushalte gibt es von einem Jahr zum nächsten eine „Abspaltung“, also den Auszug eines Haushaltsmitglieds. Dieser führt im Sinne der dem SOEP zugrunde liegenden Panelmethodik zu einem „neuen Haushalt“. Die von Jahr zu Jahr etwas unterschiedliche Anzahl neuer Haushalte wurde in Abschnitt zur Haushaltsmobilität bereits erwähnt.

Im Erhebungsjahr 2014 konnten 53,7 % der neu gebildeten Haushalte zur Teilnahme gewonnen werden. Die Erfolgsquote ist also deutlich niedriger als in den „alten“ Haushalten, wo sie bei 90,2 % angesiedelt ist. Die Erklärung dafür ist, dass der Auszug eines Mitglieds aus einem Haushalt in der Regel eine grundlegende Veränderung der Lebenssituation darstellt (z. B. Auszug aus dem elterlichen Haushalt bei jungen Personen, Auszug eines Partners in Scheidungsfällen). Dies wird oft zum Anlass genommen, die Teilnahme an der Befragung zu beenden – zumal nicht nur die aus dem „alten“ Panelhaushalt ausgezogene Person weiter befragt werden soll, sondern auch alle Mitglieder des „neuen“ Haushalts (z. B. neue Partner).

Die Bilanz der Stichprobenentwicklung im Sinne der Panelstabilität wird durch die Einbeziehung der neuen Haushalte dennoch pro Jahr um ca. zwei Prozentpunkte verbessert, 2014 waren es 1,6 %. Die vollständigen Zahlen zu den neuen Haushalten sind wiederum in den Tabellen des Anhangs dokumentiert: Die Zahl entstehender Haushalte (Brutto) in **Tabelle A 1.1**, die Zahl der zur Teilnahme gewonnenen Haushalte in **Tabelle A 1.2**, die Teilnahmequote in **Tabelle A 1.3**. Der Beitrag zur Panelstabilität ist in **Tabelle A 1.7** dargestellt.

3.2 Teilnahme auf Personenebene

Kernfragebogen

Im Vergleich zu anderen Repräsentativbefragungen, bei denen in der Regel nur eine Person im Haushalt befragt wird, ist für das als Haushaltspanel angelegte SOEP die möglichst vollständige Teilnahme aller Haushaltsmitglieder wesentlich. Nur unter dieser Voraussetzung können eine Vielzahl wichtiger Merkmale auf der Haushaltsebene direkt erhoben werden, so dass nicht etwa Proxy-Angaben anderer Haushaltsmitglieder herangezogen werden oder auf Basis von sonstigen Angaben einer Befragungsperson Schätzwerte auf Haushaltsebene modelliert werden müssen. Dies gilt insbesondere für Variablen des thematischen Kerns des SOEP wie die Einkommen im Haushalt.

Ein Haushalt gilt dann als realisiert, wenn der HAUSHALTS-Fragebogen und mindestens ein PERSONEN- oder JUGEND-Fragebogen auswertbar vorliegen. Ausgehend von dieser Mindestanforderung besteht die Zielsetzung der Feldarbeit darin, möglichst alle weiteren Haushaltsmitglieder im Befragungsalter zur Teilnahme zu gewinnen.

Mittlerweile bestehen im SOEP drei anhand des Alters bzw. des Geburtsjahres abgrenzbare Personengruppen im Befragungsalter: der in 2014 erstmals flächendeckend eingesetzte Fragebogen für Schülerinnen und Schüler des Geburtsjahrganges 2002 stellt nun den Einstieg in die SOEP-Befragung dar und hat das Befragungsalter für die erste Befragung im Zyklus eines SOEP-Teilnehmers somit auf 11 bis 12 Jahre gesenkt. Die zweite Personengruppe sind im Haushalt lebende Jugendliche im Alter von 16 bis 17 Jahren (2014: Jahrgang 1997). Diese beantworten den **Jugendfragebogen (und soweit der Haushalt F2F bearbeitet wird den Kompetenztest „Lust auf DJ“)**. Jede weitere Person im Haushalt eines älteren Jahrgangs beantwortet den Personenfragebogen (2014: Jahrgang 1996 und älter).

Tabelle 3.2 gibt die Basiszahlen auf Personenebene für das Erhebungsjahr 2014 wieder. Der Gesamtbestand an Personen der Stichproben A – KH, der im „**Bruttoband**“ für das Jahr 2014 dokumentiert ist, umfasst insgesamt 32.880 Personen. Darin enthalten sind alle Haushaltsmitglieder in allen Haushalten, die im Jahr 2014 für die Befragung vorgesehen waren (Bruttostichprobe). Insgesamt waren das 26.148 Personen. Die restlichen 6.732 Personen sind nicht in einem der oben angegebenen Jahrgänge geboren und sind damit für das Jahr 2014 nicht für die Befragung vorgesehen. Als Grundlage zur Berechnung der Teilnahmequoten auf Personenebene werden zunächst die teilnehmenden Haushalte herangezogen. Darüber hinaus sind verstorbene oder ins Ausland verzogene Haushaltsmitglieder vom ursprünglichen Bruttobestand abzuziehen. Es verbleiben 22.544 Personen, die die Basis für die Berechnung der Teilnahmequote (Response Rate) bilden.

Tabelle 3.2:

Basiszahlen auf Personenebene für 2014: Stichproben A – KH

	Alle Personen	Personen im Befragungsalter				Nicht zu befragende Personen
		Jg. 1996 und älter	Jg. 1997	Jg. 2002	Ges.	
Personen im Bruttoband 2014	32.880	25.482	339	327	26.148	6.732
davon:						
In teilnehmenden Haushalten¹	28.517	22.176	287	291	22.754	5.763
Brutto für Response-Rate-Berechnung (Ohne Verstorbene/ins Ausland Verzogene)	28.274	21.970	285	289	22.544	5.730
Fragebogen liegt vor	20.750	20.234²	247³	269	20.750	0
Teilnahmequote (Response Rate) in %	73,4	92,1	86,7	93,1	92,0	-

¹ Haushaltsfragebogen liegt vor.

² Zusätzlich haben 25 Personen einen Personenfragebogen ausgefüllt, es liegt jedoch kein Haushaltsinterview vor.

³ Zusätzlich hat eine Person einen Jugendfragebogen ausgefüllt, es liegt aber kein Haushaltsinterview vor.

Insgesamt haben 20.234 Befragte in teilnehmenden Haushalten den PERSONEN-Fragebogen beantwortet. Das entspricht einer Teilnahmequote von 92,1 % und liegt in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (2013: 92,3 %). Die Teilnahmequote der Jugendlichen des Jahrgangs 1997, die üblicherweise merklich unter derjenigen von älteren Haushaltsmitgliedern liegt, die bereits mehrfach an der Befragung teilgenommen haben, ist mit 86,7 % dennoch beachtlich hoch und gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen (2013: 84,8 %). Bemerkenswert ist die Response Rate bei dem erstmals erhobenen Instrument für Schülerinnen und Schüler. 269 der 289 zu befragenden Personen des Jahrgangs 2002 haben diesen Fragebogen ausgefüllt. Das entspricht einer Teilnahmequote von 93,1 %, die somit sogar etwas höher liegt als die der langjährigen Panelteilnehmer. Alles in allem liegen 20.750 Fragebogen in teilnehmenden Haushalten vor, was in einer Gesamt-Response-Rate auf Personenebene von 92,0 % resultiert.

Zusatzfragebogen

In Tabelle 3.3 sind die Bearbeitungsergebnisse zu den in 2014 eingesetzten Zusatzfragebogen aufgeführt. Bis auf den Kompetenztest für Jugendliche („Lust auf DJ“), der im Rahmen der F2F-Bearbeitung als Ergänzung zum Jugend-Fragebogen durch die Jugendlichen selbst bearbeitet wird, erheben die kindbezogenen Instrumente im Grunde Proxy-Informationen über Kinder und Jugendliche eines bestimmten Geburtsjahrgangs. Die Fragebogen werden – bis auf den Elternfragebogen, der möglichst von beiden Elternteilen vorliegen sollte – von einem Elternteil, in der Regel der Mutter, bearbeitet. Bei Betrachtung der Deckungsrate, die angibt, für wie viele der in teilnehmenden Haushalten lebenden Kinder der entsprechenden Altersgruppe ein Fragebogen vorliegt, zeigt sich eine erfreulich hohe Teilnahmebereitschaft von 92 % bis 98 %.

Tabelle 3.3:

Anzahl- und Deckungsraten der Zusatzfragebogen (Stichproben A – KH)¹

	Referenzgröße	Anzahl Interviews	Deckungsrate
Kognitiver Kompetenztest („Lust auf DJ“) ²	219	204	93.2
„Mutter und Kind“ (MuKi A)	279	258	91.8
„Ihr Kind im Alter von 2 oder 3 Jahren“ (MuKi B)	302	286	94.7
„Ihr Kind im Alter von 5 oder 6 Jahren“ (MuKi C)	580	568	97.9
„Ihr Kind im Alter von 7 oder 8 Jahren“ (Eltern D) ³	321/642	307/521	95.6/81.2
„Ihr Kind im Alter von 9 oder 10 Jahren“ (MuKi E)	336	324	96.4

¹ Die Zahlen beziehen sich auf die jeweilige Zielpopulation in teilnehmenden Haushalten. Für die kindbezogenen Instrumente ist die Referenzgröße die Anzahl der Kinder der entsprechenden Altersgruppe, die in teilnehmenden Haushalten leben. Die Deckungsrate für diese Fragebogen gibt an, für wie viele Kinder ein Fragebogen vorliegt.

² Der Test wird nur in Haushalten eingesetzt, die durch Interviewer bearbeitet werden. Zudem muss die Zielperson den Jugendfragebogen ausgefüllt haben.

³ Im Gegensatz zu den anderen kindbezogenen Instrumenten soll der Elternfragebogen nicht nur von einem Elternteil (in der Regel die Mutter) sondern von beiden Eltern ausgefüllt werden. Für 307 (95.6%) der 321 in 2006 geborenen Kinder, die in teilnehmenden Haushalten leben, liegt mindestens ein Fragebogen vor. Alles in allem wurden 521 Fragebogen ausgefüllt. In 81.2% der Fälle haben also beide Eltern den Fragebogen zum betreffenden Kind ausgefüllt.

3.3 Partial Unit Nonresponse

Ein weiterer wichtiger Indikator zur Bemessung der Qualität der Feldarbeit im Querschnitt aber auch für die Stabilität im Längsschnitt ist der Anteil teilrealisierter Haushalte gemessen an der Gesamtzahl der realisierten Nettostichprobe, also der sogenannte Partial Unit Nonresponse (PUNR). Wie bereits erwähnt, gilt ein Haushalt dann als realisiert, wenn ein Haushaltsfragebogen und mindestens ein Personen- oder Jugendfragebogen vorliegen. Ein Haushalt ist dann „vollständig realisiert“, wenn alle zu befragenden Personen auch tatsächlich teilgenommen haben. Hat mindestens eine Befragungsperson nicht teilgenommen gilt der Haushalt als „teilweise realisiert“. Grundsätzlich wird der PUNR also als Anteil teilrealisierter Haushalte am Gesamtnetto berechnet. Je nach Bemessungsgrundlage zur Berechnung des PUNR kann dieser Wert auf vier Arten berechnet werden:

- PUNR 1: Diese Berechnung berücksichtigt nicht die Haushaltsgröße, d. h. Einpersonenhaushalte, die zwangsläufig immer „vollständig realisiert“ sind, sind hier mit eingeschlossen. Zudem sind hier unter den „vollständig realisierten“ Haushalten auch Haushalte vertreten, die mindestens eine Person im Befragungsalter beinhalten, die bereits in einer Vorwelle endgültig verweigert hat. Streng genommen sind diese Haushalte ebenfalls nur teilweise realisiert (siehe PUNR 3 und 4), da die betreffenden Personen zur Zielgruppe gehören. Da Personen, die in Vorwellen verweigert hatten, nicht in das Bearbeitungsbrutto der aktuellen Welle mit einfließen und somit auch nicht bearbeitet werden,⁴ werden bei der Berechnung von PUNR 1 derartige Haushalte als vollständig definiert, insofern alle als Befragungsperson der laufenden Welle geführten Personen teilgenommen haben. PUNR 1 ist somit ein Indikator für die Bearbeitungsgüte einer aktuellen Welle, da er sich auf die tatsächlich eingesetzte Bruttostichprobe auf Personenebene bezieht. Diese Berechnungsgrundlage wird auch bei der Codierung der Ergebnisvariablen im Bruttoband (Haushaltsebene) herangezogen.
- PUNR 2: Diese Berechnung entspricht PUNR 1, allerdings nur bezogen auf Haushalte, in denen mehr als eine Befragungsperson lebt. Einpersonenhaushalte, die den PUNR-Anteil automatisch reduzieren, werden hier nicht berücksichtigt.
- PUNR 3: Hier werden ohne Berücksichtigung der Haushaltsgröße zusätzlich auch diejenigen Haushalte als teilrealisiert gewertet, die Personen enthalten, die in Vorwellen verweigert haben.
- PUNR 4: Diese Berechnung entspricht PUNR 3, allerdings bezogen auf Haushalte, in denen mehr als eine Befragungsperson lebt.

Die PUNR-Anteile des Erhebungsjahres 2014 der Stichproben A – KH in allen vier Varianten sind in Tabelle 3.4 aufgeführt. Die Zielsetzung bei der jährlichen Bearbeitung der Bruttostichprobe liegt darin, den Anteil teilrealisierter Haushalte so gering wie möglich zu halten. Der hierfür herangezogene Indikator ist PUNR 1. Zur Minimierung dieses Anteils werden während der Feldbearbeitung – sowohl in der F2F-Schiene als auch bei der zentralen Bearbeitung – zahlreiche Maßnahmen und Nachfassaktionen ergriffen. So wenden sich beispielsweise bei fehlenden Fragebogen (das schließt

⁴ Personen, die in einer beliebigen Welle endgültig ihre (weitere) Teilnahme verweigert haben, werden nicht in das Feldeinsatzbrutto einer aktuellen Erhebungswelle mit einbezogen. Bei der Auflistung der Haushaltszusammensetzung für die Interviewer, in der auch angegeben ist, welche Person im Haushalt welche Fragebogen ausfüllen soll, sind diese Personen zwar enthalten, aber entsprechend gekennzeichnet. Diese werden nicht als Zielperson angegangen und somit auch nicht um ein Interview gebeten. Es kommt allerdings in jeder Erhebungswelle vor, dass Personen, die ursprünglich einmal „hart“ verweigert hatten, doch wieder teilnehmen möchten. Diese sind dann in der Folgewelle wieder als zu befragende Person geführt. Im Erhebungsjahr 2014 haben beispielsweise 78 Personen in den Stichproben A – H, die aufgrund früherer Verweigerung zum Feldstart nicht als Befragungsperson geführt wurden, doch an der Erhebung teilgenommen.

auch die weiteren Zusatzfragebogen mit ein) die Interviewer erneut an die Haushalte, bei Unklarheiten bezüglich der Haushaltzusammensetzung und bei der zentralen Bearbeitungsschiene werden die Haushalte direkt telefonisch und/oder postalisch um fehlende Fragebogen gebeten. Sobald Hinweise auf neue oder nicht erfasste Haushaltsmitglieder (auch in den Nettodaten) vorliegen, werden diese Personen ebenfalls in eine Nachbearbeitungswelle einbezogen. Eine Partial Unit Nonresponse, die gegen Null tendiert, ist dennoch im Rahmen einer derartigen Studie ausgeschlossen, da es immer Personen geben wird, die in einer Erhebungswelle nicht erreichbar sind, oder nicht teilnehmen können (z. B. längere Krankheit) oder wollen. Sofern die weitere Teilnahme nicht eindeutig auch für Folgejahren verweigert wurde, werden diese Personen im Folgejahr erneut in die Bruttostichprobe aufgenommen und wenn möglich befragt.

Üblicherweise liegt der Anteil teilrealisierter Haushalte (in der Definition PUNR 1) in den SOEP-Fortführungsstichproben bei etwa 5 %. Auch in 2014 schwankt der Anteil zwischen 5,0 % (A – H) und 6,1 % (J), über alle Stichproben hinweg beträgt er 5,3 %.

Tabelle 3.4:

Anteil teilweise realisierter Haushalte (PUNR) am Gesamtnetto 2014: Stichproben A – KH

	A-H	J	K	KH	Gesamt
PUNR 1 (inklusive Einpersonenhaushalte und exklusive harter Verweigerer aus Vorwellen)	5,0 %	6,1 %	5,6 %	5,3 %	5,3 %
PUNR 2 (Mehrpersonenhaushalte exklusive harter Verweigerer aus Vorwellen)	7,2 %	9,1 %	8,4 %	6,0 %	7,5 %
PUNR 3 (inklusive Einpersonenhaushalte und harter Verweigerer aus Vorwellen)	13,6 %	14,4 %	12,5 %	10,0 %	13,2 %
PUNR 4 (Mehrpersonenhaushalte inklusive harter Verweigerer aus Vorwellen)	19,8 %	21,4 %	18,9 %	11,4 %	18,9 %

3.4 Greifkraftmessung

Die Messung der Handgreifkraft dient insbesondere in Längsschnittstudien als verlässlicher, objektiver Indikator des Gesundheitszustandes einer Person. Zum ersten Mal kam die Messung der Greifkraft im Rahmen des SOEP Pretests 2005 zum Einsatz. Seit 2006 wird der Greiftest im Zwei-Jahres-Rhythmus durchgeführt, sodass die Handkraftmessung 2014 bereits zum fünften Mal stattfand. Die Messungen werden von den Interviewern im normalen Befragungskontext durchgeführt. Die etwa 100 Greifkraftmessgeräte wurden beim ersten flächendeckenden Einsatz im Jahr 2006 nach regionalen Kriterien auf diejenigen Interviewer verteilt, die eine relativ große Anzahl an Haushalten zu bearbeiten hatten. In den Folgejahren wurden die Geräte so auf die Interviewer verteilt, dass für alle Personen, für die bereits ein Messzeitpunkt vorliegt, weitere Messungen vorgenommen werden können. Alle weiteren Haushalte und Personen, die von Interviewern betreut werden, denen ein Messgerät zur Verfügung steht, werden ebenfalls zur Messung gebeten. Im Erhebungsjahr 2014 konnten insgesamt 7.869 Messungen in den Stichproben A – KH durchgeführt werden. Tabelle 3.5 zeigt die Anzahl an Greifkraftmessungen für alle fünf bisherigen Messzeitpunkte.

Aus Längsschnittperspektive liegen für 4.568 Personen mindestens zwei Messzeitpunkte vor, für immerhin 1.815 Panelteilnehmerinnen und Panelteilnehmer sind Greifkraftmessungen für alle fünf Erhebungszeitpunkte (2006, 2008, 2010, 2012, 2014) vorhanden.

Tabelle 3.5:

Anzahl der Greifkraftmessungen pro Erhebungsjahr

	2006 (A-G)	2008 (A-H)	2010 (A-H)	2012 (A-J)	2014 (A-KH)
Teilnehmer Greifkraftmessung	5.527	5.542	4.980	6.079	7.869

4 Überführung der FiD-Screeningstichproben

4.1 Erhebungsdesign

Im Rahmen der Gesamtevaluation familienpolitischer Leistungen haben das DIW und TNS Infratest Sozialforschung im Jahr 2010 ein umfangreiches Stichprobensystem von insgesamt sieben Teilsamples in zwei Hauptsamples aufgebaut. Diese Studie, genannt Familien in Deutschland (kurz FiD), wurde im darauf folgenden Jahr in den Längsschnitt überführt. 2013 wurde die letzte Welle im Auftrag der ursprünglich verantwortlichen Ministerien (BMF/BMFSFJ) erhoben. Bereits zu Beginn des Evaluationsvorhabens wurde als Langzeitziel die methodische und finanzielle Überführung der FiD-Stichproben in das SOEP-Stichprobensystem beschlossen.

Dieser Integrationsprozess wurde 2014 vollzogen. Die beiden Hauptstichproben des FiD-Stichprobensystems wurden dabei allerdings nicht einheitlich in das SOEP überführt: Aufgrund budgetärer Gründe konnten nicht beide Samples weiterhin persönlich-mündlich per CAPI erhoben werden. Dies blieb den Kohorten-Samples vorbehalten. Die Screeningstichproben, bestehend aus den Teilgruppen Alleinerziehende, Mehrkindhaushalte und Haushalte mit Niedrigeinkommen, wurden anhand eines innovativen Multi-Mode-Designs bearbeitet: einem interviewergestützten CAWI-Ansatz mit nachgelagerter CAPI-Bearbeitung. Das Ziel bestand einerseits darin, so viele Haushalte wie möglich zur Onlineteilnahme zu gewinnen, um gegenüber einem reinen F2F-Ansatz Kosten einzusparen und andererseits, die bekannten Nachteile von CAWI hinsichtlich Datenqualität und niedrigerer Teilnahmequoten zu kompensieren. Daher haben zunächst CATI-Interviewer die Haushalte kontaktiert, um diese zu einem Umstieg auf eine Onlineteilnahme zu motivieren und dabei zugleich die Haushaltszusammensetzung zu erheben, damit die jeweils benötigten CAWI-Fragebogen online bereitgestellt werden können. Die CATI-Interviewer standen zudem als Ansprechpartner für etwaige Rückfragen zur Verfügung. Falls Zielhaushalte keinen Internetzugang hatten oder nicht zur Onlineteilnahme motiviert werden konnten, wurde anschließend CAPI als alternative Teilnahmeform angeboten.

Der interviewergestützte CAWI-Prozess startete Ende Mai 2014 und endete Anfang August 2014. Während dieser Zeitspanne wurden mehrere Erinnerungsschreiben versandt, um weiterhin zur CAWI-Teilnahme zu motivieren oder an noch fehlende einzelne Fragebogen zu erinnern. Nach Beendigung des Telefonprozesses blieben die CAWI-Fragebogen noch weitere zwei Monate online, um weiterhin eine Teilnahme zu ermöglichen. Ab September begann die Feldphase für die CAPI-Nachbearbeitung derjenigen Haushalte, die entweder nicht online teilgenommen oder ausdrücklich um einen CAPI-Interviewer gebeten hatten. Tabelle 4.1 gibt den Bearbeitungsfortschritt im Zeitverlauf für beide Erhebungsmodi wieder.

Tabelle 4.1:

Zeitlicher Verlauf der Feldarbeit nach Erhebungsmodus

	CAWI Interviews		CAPI Interviews		Gesamt	
	N	In % ¹	N	In % ¹	N	In % ¹
Mai	343	30,6%	-	-	343	17,0%
Juni	276	55,2%	-	-	276	30,7%
Juli	385	89,5%	-	-	385	49,8%
August	87	97,2%	-	-	87	54,1%
September	31	100,0%	292	32,7%	323	70,2%
Oktober	-	-	576	97,2%	576	98,8%
November	-	-	25	100,0%	25	100,0%

¹ Angegeben sind kumulierte Prozentwerte basierend auf dem Monat des Haushaltsinterviews.

4.2 Erhebungsinstrumente

Für beide Erhebungsmodi wurden sämtliche CAPI-Fragebogen der SOEP-Fortführungsstichproben herangezogen (siehe Abschnitt 1). Kleinere Abweichungen bei der CAWI-Programmierung waren bedingt durch den Modus und betrafen ausschließlich die optische Darstellung. Die verschiedenen Fragebogen wurden nicht im CATI-Prozess angeboten. Dieser diente ausschließlich der Erfassung der Teilnahmebereitschaft und der Zusammensetzung der Haushalte. Die einzelnen Links zu den CAWI-Fragebogen wurden für jede Zielperson auf einem Webportal mit personalisiertem Zugang bereitgestellt. Die Zugangsdaten wurden per Post zugestellt.

Tabelle 4.2 gibt einen Überblick über die Volumina und Teilnahmequoten aller implementierten Fragebogen.

Tabelle 4.2:

Volumina und Response Rates der eingesetzten Fragebogen

	Bruttostichprobe/ Bezugsgröße¹	Anzahl der Interviews	Response Rate/ Deckungsrate in %
Haushaltsfragebogen	2.868	2.015	70,3
Personenfragebogen	5.160	3.454	66,9
Jugendfragebogen	314	245	78,0
Schülerfragebogen	304	265	87,2
Mutter und Kind A	68	46	67,6
Mutter und Kind B	49	47	95,9
Mutter und Kind C	163	146	89,6
Elternfragebogen D ²	205/410	186/285	90,7/69,5
Mutter und Kind E	256	225	87,9

¹ Bis auf den Haushaltsfragebogen, der sich auf die Bruttostichprobe bezieht, beziehen sich alle Nettofallzahlen auf die jeweilige Zielpopulation in teilnehmenden Haushalten. Für die kindbezogenen Instrumente ist der Referenzwert die Anzahl an Kindern des betreffenden Jahrgangs, die in teilnehmenden Haushalten leben. Die Response Rate bzw. Deckungsrate für diese Fragebogen gibt somit wieder, für wie viele Kinder ein Fragebogen durch ein Elternteil (in den meisten Fällen der Mutter) ausgefüllt wurde.

² Im Gegensatz zu den anderen kindbezogenen Instrumenten soll dieser Fragebogen wenn möglich von beiden Eltern ausgefüllt werden. Für 186 (90,7 %) der insgesamt 205 im Jahr 2006 geborenen Kinder in teilnehmenden Haushalten liegt mindestens ein Fragebogen vor. Alles in allem wurden 285 Fragebogen ausgefüllt. In 69,5 % der Fälle haben also beide Eltern für das jeweilige Kind einen Fragebogen ausgefüllt.

4.3 Ergebnisse der Feldarbeit

Das implementierte Design beinhaltete insgesamt drei verschiedene Erhebungsmodi, was eine gewisse Komplexität hinsichtlich Prozessmanagement mit sich brachte. Die ersten beiden Modi, CATI und CAWI, wurden parallel bearbeitet, wohingegen die CAPI-Phase diesen Modi nachfolgte. In Tabelle 4.3 sind die verschiedenen Bruttogrößen ersichtlich. Diese sind allerdings nicht disjunkt; ein Haushalt kann in zwei oder sogar allen drei Bruttostichproben enthalten sein. Das Gesamtbrutto bestand aus 2.868 Haushalten. 2.822 dieser Haushalte wurden mit den Online-Zugangsdaten ausgestattet (CAWI-Brutto). Die verbleibenden Haushalte hatten entweder TNS Infratest Sozialforschung zwischen den Bearbeitungswellen darüber informiert, dass sie jede weitere Teilnahme ablehnen oder waren **Neu-Haushalte („Split-off-Haushalte“)**, die erst im Rahmen der CAPI-Nachbearbeitung bekannt wurden. Für 2.692 Haushalte lagen Telefonnummern vor. Diese Haushalte bildeten das CATI-Brutto. Die CAPI-Einsatzstichprobe bestand schließlich aus 1.426 Haushalten.

Tabelle 4.3:

Überblick über die einzelnen Bruttoebenen der Gesamtstichprobe

	N	in % der Bruttostichprobe
Brutto gesamt ¹	2.868	100,0
Brutto CAWI	2.822	98,4
Brutto CATI ²	2.692	94,0
Brutto CAPI ³	1.426	49,7

¹ Einschließlich Neu-Haushalte, die sich aus der laufenden CAPI Feldarbeit ergeben haben und daher weder im CAWI- noch im CATI-Brutto enthalten sind.

² Für 130 Haushalte des CAWI-Bruttos lagen keine Telefonnummern vor.

³ Haushalte, die: während der CATI-Phase nicht erreicht wurden und nicht Online teilgenommen haben; während der CATI-Phase erreicht wurden, aber auf CAPI bestanden; eine Online-Teilnahmebereitschaft geäußert hatten, aber bis Ende Oktober nicht teilgenommen haben; während der laufenden CAPI-Feldarbeit entstanden sind (Neu-Haushalte).

Insgesamt konnten 2.015 Haushalte interviewt werden, davon 1.122 per CAWI und 893 mit CAPI. Die Gesamt-Response-Rate für die Screeningstichproben betrug 70,3 % (vgl. Tabelle 4.4). Differenziert nach Erhebungsmodus betrug die Response Rate bei CAWI 39,8 % und die bei CAPI 62,2 %.

Im Vergleich zu den sonstigen ehemaligen FiD-Stichproben, den Kohortensamples, die weiterhin exklusiv in CAPI erhoben wurden, liegt die Gesamt-Response Rate der Screeningstichproben 11,8 Prozentpunkte niedriger. Ein weiterer Indikator der Feldarbeit ist die Anzahl der teilweise realisierten Haushalte gemessen an der Zahl insgesamt realisierter Haushalte (Partial Unit Nonresponse / PUNR 1). Wie aufgrund des implementierten Selbstausfüller-Modus (CAWI) zu erwarten war, ist dieser Anteil bei den Screeningstichproben mit 15,2 % vergleichsweise hoch (Kohortensamples: 5,3 %).

Tabelle 4.4:

Ehemalige FiD-Stichproben: Response Rates und Partial Unit Nonresponse

	Response rate			Partial unit nonresponse		
	CAWI	CAPI	Gesamt	CAWI	CAPI	Gesamt
Screeningstichproben	39.8%	62.2	70.3%	17.8%	12.0%	15,2%
Referenzgruppe: Kohortenstichproben	-	82.1%	82.1%	-	5.3%	5.3%

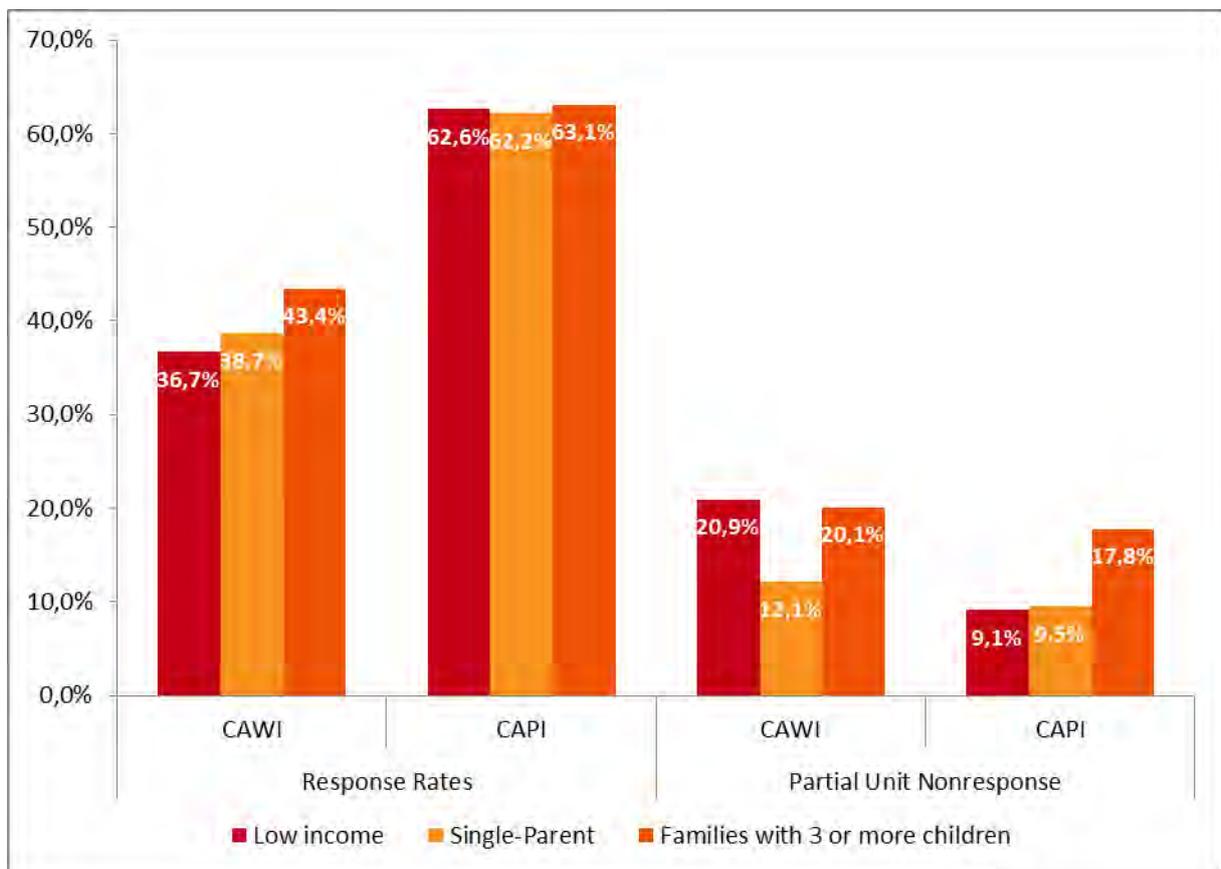
1 Partial Unit Nonresponse: Anzahl der teilweise realisierten Haushalte geteilt durch die Netto-stichprobe.

Abbildung 4.5 gibt die Response Rates und den Partial Unit Nonresponse nach Substichproben und Erhebungsmodus wieder. Es zeigen sich sowohl die antizipierten Mode-spezifischen Unterschiede (mit CAPI wird eine höhere Teilnahmequote und eine geringere Partial Unit Nonresponse erzielt als mit CAWI) als auch Unterschiede innerhalb der Modes – je nach Teilstichprobe. In diesem Zusammenhang ist auffällig, dass die Intra-Mode-Unterschiede hinsichtlich Response Rate

ausschließlich bei CAWI auftreten. Offenbar gleichen die Interviewer etwaige unterschiedliche Präferenzen und Charakteristika verschiedener Zielpopulationen, die Einfluss auf das Teilnahmeverhalten bei CAWI nehmen, nahezu vollständig aus. Bei der Partial Unit Nonresponse zeigt sich, dass im Rahmen der F2F-Bearbeitung in der Gruppe der Niedrigeinkommensbezieher eine deutlich geringere PUNR erzielt werden konnte, als bei der CAWI-Bearbeitung, während der PUNR-Anteil bei größeren Familien mit mehreren Kindern modeunabhängig sehr hoch ausfällt.

Abbildung 4.5:

Indikatoren der Feldarbeit nach Teilsamples und Erhebungsmode



1 Partial Unit Nonresponse: Anzahl der teilweise realisierten Haushalte geteilt durch die Nettostichprobe nach der Definition PUNR 1 in Abschnitt 3.3 (also inklusive Einpersonenhaushalte und exklusive Verweigerer aus Vorwollen).

Zudem wird ersichtlich, dass Response Rates und PUNR der CAPI-Nachbearbeitung gegenüber der CAWI-Bearbeitung zwar signifikant besser abschneiden, aber noch immer deutlich hinter dem Niveau der Kohortensamples (vgl. Tab. 4.4) zurückfallen. Auch wenn die CAPI-Nachbearbeitung eines CAWI-Samples eine durchaus effektive Maßnahme darstellt, die Nettofallzahl zu erhöhen, sind die erzielten Maßzahlen nicht mit denjenigen eines reinen Face-to-Face-Ansatzes vergleichbar.

Die wesentliche Zielsetzung des begleitenden CATI-Prozesses bestand in der Maximierung der CAWI-Quote. Anhand der Tabellen 4.6 und 4.7 werden die Ergebnisse der CATI-Feldarbeit ersichtlich:

77,7 % (2.093 Haushalte) der CATI-Bruttostichprobe konnte telefonisch erreicht werden. 6,3 % dieser Haushalte lehnte eine weitere Teilnahme an der Studie ab, unabhängig davon ob online oder persönlich-mündlich. 6,6 % der telefonisch kontaktierten Haushalte bestanden auf ein persönliches Interview. Ein beachtlich hoher Anteil von 77,8 % gaben an, dass sie online teilnehmen werden (vgl. Tabelle 4.6). Trotz des Versandes mehrerer Erinnerungsschreiben nahmen dann nur 56,9 % dieser Haushalte auch tatsächlich online teil (vgl. Tabelle 4.7). Auf den ersten Blick könnte man daraus auf ein eher unbefriedigendes Ergebnis des CATI-Prozesses schließen. Auf den zweiten Blick stellt sich die Lage etwas anders da: Um das implementierte Surveydesign, und hier vor allem die Relevanz des begleitenden Telefonprozesses, bewerten zu können, stellt die Teilnahmequote derjenigen Haushalte, die nicht durch die CATI-Interviewer erreicht wurden, einen aussagekräftigen Indikator dar. Gegenüber den im CATI-Prozess erfolgreich kontaktierten Haushalten dienen die nicht erreichten Haushalte, die vergleichbar sind mit einer normalen CAWI-Population, als eine Art Kontrollgruppe. Die CAWI-Teilnahmequote in dieser Teilpopulation betrug lediglich 20,9 %, wohingegen die CAWI-Teilnahmequote der Haushalte mit persönlichem Kontakt 47,3 % betrug. Der informative und motivationale Aspekt des persönlichen Telefonkontaktes führte somit einer um 26,4 Prozentpunkte höheren Teilnahmequote in CAWI. Nichtsdestotrotz zeigen diese Befunde auch, dass eine CAPI-Nachbearbeitung eine notwendige Maßnahme darstellt, um die Nettofallzahl zu maximieren und somit auch die Panelstabilität langfristig auf einem hohen Niveau zu halten.

Tabelle 4.6:

Ergebnisse des CATI-Prozesses

	N	In % Brutto	In % erreichte Haushalte
CATI-Bruttostichprobe	2.692	100,0	
Telefonisch nicht erreichte Haushalte	599	22,3	
Telefonisch erreichte Haushalte	2.093	77,7	100,0
Endgültige Ausfälle (sowohl für CAWI als auch CAPI)	131	4,9	6,3
Zielperson/Haushalt noch unentschlossen bezüglich CAWI-Teilnahme	195	7,2	9,3
Zielperson/Haushalt besteht auf CAPI Teilnahme (kein Internetzugang oder andere Gründe)	139	5,2	6,6
Zielperson/Haushalt gibt CAWI-Teilnahmebereitschaft an	1.628	60,4	77,8

Tabelle 4.7:

CATI-Ergebnis und resultierende Interviews nach Teilnahmemodus

	N	In % der Teilgruppe
Telefonisch nicht erreichte Haushalte	599	100.0
Davon:		
- Teilnahme in CAWI	125	20.9
...- Teilnahme in CAPI	246	41.1
...- keine Teilnahme	228	38.1
Telefonisch erreichte Haushalte	2,093	100.0
Davon:		
- Teilnahme in CAWI	989	47.3
...- Teilnahme in CAPI	630	30.1
...- keine Teilnahme	474	22.6
Zielperson/Haushalt mit CAWI-Teilnahmebereitschaft	1,628	100.0
Davon:		
- Teilnahme in CAWI	942	56.9
...- Teilnahme in CAPI	424	26.0
...- keine Teilnahme	262	16.1

5 Datenverarbeitung und Datenaufbereitung im SOEP

Für eine großangelegte Panelstudie wie das SOEP sind die Prozesse der Datenverarbeitung und -aufbereitung von elementarer Bedeutung für das Qualitätsmanagement. Dabei ist während des gesamten Prozesses fortlaufend zu gewährleisten, dass die bestmögliche, und über die Jahre gleichbleibende, Datenqualität erzeugt und bereitgestellt wird: nur so kann die für die SOEP-User, die Panelanalysen durchführen, notwendige Längsschnittkonsistenz hergestellt werden. Datenverarbeitung und Datenaufbereitung sind Teile mehrstufiger und komplexer Arbeitsprozesse. Zudem werden die Verfahren und Techniken der Datenprüfung und Datenbereinigung kontinuierlich weiterentwickelt: **teils durch „inhaltlich“ bedingte Lernprozesse, teils durch Optimierungen, die** infolge von DV-technischen Innovationen entstehen. Die Grundzüge bleiben über die Jahre jedoch unverändert und wurden in früheren Infratest-Methodenberichten punktuell dargestellt⁵. Das DIW erhält die (Netto-)Daten jeweils in zweifacher Form, den bereinigten und den unbereinigten Datenbestand. Eingriffe in die Erhebungsdaten können damit bei Bedarf jederzeit auf Einzelfallbasis festgestellt und nachvollzogen werden.

Die wesentlichen Hauptbestandteile der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP sind Datenerfassung, Datenprüfung, Datenbereinigung und Datenanreicherung:

- Zur **Erfassung der Daten** zählen alle Tätigkeiten des Produktionsprozesses, die dem Bereitstellen der erhobenen Daten für die weitere Verarbeitung und Aufbereitung der Daten dienen.
- Die **Datenprüfung** ist der wichtigste Baustein der Qualitätssicherung, da aufgrund der hier festgelegten Prüfkriterien vorgegeben wird, in welchem Umfang und an welchen Stellen Prüfungen stattfinden, und somit, in welchem Ausmaß Rohdaten der Erhebung editiert werden.
- Die **Datenbereinigung** umfasst alle direkten Eingriffe in die erhobenen Daten auf Einzelfallebene, also in der Regel Korrekturen erhebungsnahe Datenfehler zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittkonsistenz.
- Bei der **Datenanreicherung** werden neue Informationen (sowohl auf Einzelfallebene als auch in aggregierter Form) generiert und als zusätzliche Variable dem Datensatz hinzugefügt. Hierbei handelt es sich z.B. um die Vercodung offener Angaben oder das Zuspielen regionaler Kennzeichen.

Die verschiedenen Bestandteile des Datenverarbeitungsprozesses sind nicht strikt getrennt zu betrachten. Es handelt sich vielmehr um ineinandergreifende kontinuierliche Prozesse, die sich teilweise gegenseitig bedingen. So sind z.B. bestimmte Prüfschritte bereits in die Datenerfassung integriert und ein Großteil der Datenbereinigung findet im Rahmen der Datenprüfung statt. Ergänzend zur Betrachtung der einzelnen Bestandteile bietet sich somit die Darlegung der Prozessschritte an, die sich im Laufe der Datenverarbeitung ergeben. Diese sind in **Abbildung 5.1** dargestellt.

⁵ Der Methodenbericht 2011 bietet eine detaillierte Übersicht.

Abbildung 5.1:

Die sieben Prozessschritte der Datenverarbeitung und -aufbereitung im SOEP



Auch hier sei erwähnt, dass die einzelnen Prozessschritte nicht in einer starren Abfolge, sondern überwiegend parallel, wechselseitig aufeinander bezogen und in mehreren Schleifen stattfinden. Um die geprüften, bereinigten und aufbereiteten Daten zeitnah liefern zu können, ist der Großteil der **skizzierten Arbeitsschritte „wochenweise“ (nach „Feldwochen“)** organisiert. Das bedeutet, dass die erhobenen Daten nicht am Ende der Erhebungsphase auf einmal erfasst und aufbereitet werden, sondern kontinuierlich mit Beginn des ersten Rücklaufs an Fragebogen. Es findet also laufend die Bearbeitung nahezu sämtlicher Prozessschritte statt.

Die Datenprüfung und -bereinigung im SOEP besteht aus drei wesentlichen Bausteinen: der bruttobezogenen Basisprüfung, der nettobezogenen Prüfung zur Herstellung von Querschnitts- wie Längsschnittkonsistenz und der Abschlussprüfung, die einer Qualitätskontrolle der vorherigen Prüfschritte entspricht. Grundlegend für eine zeitnahe und dem hohen Qualitätsstandard des SOEP entsprechenden Datenlieferung ist eine sorgfältige Organisation und Planung sämtlicher Arbeitsschritte: Alle aus der Feldarbeit eingehenden Daten werden vor der Weiterverarbeitung in Arbeitspakete, sogenannte **„Prüfwochen“**, eingeteilt. In den letzten Jahren wurden pro Erhebungsjahr für die Altstichproben A – H etwa 20 Prüfwochen mit durchschnittlich etwa 450 Haushaltsdaten und mehr als 800 Personendaten bearbeitet. Hinzu kommen pro Prüfwoche alle Zusatzfragebogen, die in diesem Zeitraum eingetroffen sind.

Bruttobezogene Basisprüfung

Die wesentlichen Inhalte der Basisprüfung sind der Abgleich von Bruttoinformationen aus der Paneldatei bzw. den aktuellen Adressprotokollen und den Nettoinformationen aus den Fragebogen. Dabei wird zumeist in Einzelfallprüfung Fehlermeldungen bzw. Hinweisen nachgegangen, die von Prüfprogrammen erzeugt werden. Die Hinweise betreffen zumeist Inkonsistenzen (z.B. bezüglich Namen, Nationalität, Familienstand, Haushaltszusammensetzung) sowie die Unvollständigkeit bestimmter Datensätze (z.B. nicht Vorhandensein von Zusatzfragebogen). Pro Prüfwoche wird schon bei der Basisprüfung durchschnittlich etwa 200 Hinweisen nachgegangen (also insgesamt etwa 4.500 Hinweisen). Dies führt in den meisten Fällen zu einer intensiven Nachbearbeitung (z.B. Nacherhebung bestimmter Daten oder ganzer Fragebogen, telefonische Rücksprache mit Interviewern oder Befragungspersonen).

Nettobezogene Prüfprozesse

Die nettobezogenen Prüfprozesse umfassen im Wesentlichen die Prüfung und Korrektur von Filterführung und unzulässigen Mehrfachnennungen, Plausibilitäts- und Summenprüfungen sowie die Überprüfung von Wertebereichen. Hinzu kommt das Editieren von offenen Textangaben. Für die Stichproben A – H sind jährlich allein bei den Haushalts- und Personendaten insgesamt oft mehr als 20.000 Fehlermeldungen zu bearbeiten. Hinzu kommt die Prüfung aller Zusatz-Fragebogen. Über alle Personendaten eines durchschnittlichen Jahres hinweg betrachtet, wird bei mehr als 75 % aller Fälle **in der einen oder anderen Form in die Daten „eingegriffen“**. Hinzu kommt die Bearbeitung mehrerer Tausend offener Textangaben.

Abschlussprüfung

Bei der Abschlussprüfung handelt es sich um eine abschließende Qualitätskontrolle, bei der der gesamte Datenbestand auf Vollständigkeit und eventuelle Auffälligkeiten geprüft wird.

6 Übergebener Datenbestand

Der Datenbestand der jeweiligen SOEP-Welle in den Fortführungsstichproben wird jedes Jahr zunächst als Vorablieferung im Mai oder Juni an das DIW übergeben. Der endgültige und vollständige Datenbestand für die Stichproben A – KH wurde am 12. 12. 2014 übergeben.

1. Bruttodaten 2014

Codebuch für die Bruttodaten		Codebuch 2014.pdf
Interviewerdatenband A – KH	609 Fälle	Intband2014.sav
Bruttoband Haushalt	13.990 Fälle	Hbru2014.sav
Bruttoband Personen	32.880 Fälle	Pbru2014.sav
SOEP-Personen Stichprobe 1 bis 16 (A-H)	65.946 Fälle	P1_16_2014.xls
SOEP-Personen Stichproben 20 und 21 (J/(K))	10.694 Fälle	P20_21_2014.xls
SOEP-Personen Stichproben 63 bis 66 (KH)	8.543 Fälle	P63_66_2014.xls
Bruttoband Auslandsbefragung	8 Fälle	Brutto_Ausland_2013.sav

2. Nettodaten 2014

Nettodaten Haushalte geprüft	12.010 Fälle	H14_A-KH.sav
Nettodaten Haushalte ungeprüft	12.010 Fälle	H14_A-KH_u.sav
Nettodaten Personen geprüft	20.259 Fälle	P114_A-KH.sav
Nettodaten Personen ungeprüft	20.259 Fälle	P14_A-KH_u.sav
Nettodaten Lebenslauf geprüft	243 Fälle	L14_A-KH.sav
Nettodaten Lebenslauf ungeprüft	243 Fälle	L14_A-KH_u.sav
Nettodaten Jugend geprüft	248 Fälle	J14_A-KH.sav
Nettodaten Jugend ungeprüft	248 Fälle	J14_A-KH_u.sav
Nettodaten Lust auf DJ	204 Fälle	DJ14_A-KH.sav
Nettodaten Schüler	269 Fälle	S14_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind A	258 Fälle	MA14_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind B	286 Fälle	MB14_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind C	568 Fälle	MC14_A-KH.sav
Nettodaten ELTERN-Fragebogen	521 Fälle	EL14_A-KH.sav
Nettodaten Mutter-und-Kind E	324 Fälle	ME14_A-KH.sav
Lückedaten aus 2012	397 Fälle	Lue13_14_A-KH.sav
Nettodaten „Die verstorbene Person“	396 Fälle	VP14_A-KH.sav
Auskünfte über verstorbene Personen	7 Fälle	VP14_A-KH_pnr99.sav
Nettodaten Auslandsverzug	5 Fälle	Ausland_2013_A-K.sav
Angaben zum 5. Kind	62 Fälle	5Kind_2014_A-KH.sav

3. Sonstige Daten 2014

Berufe und Branchenvercodung WZ03	6.847 Fälle	Berufe_B Branchen_Ausb_2014_A-KH_alteKI.sav
Berufe und Branchenvercodung WZ08	6.847 Fälle	Berufe_B Branchen_Ausb_2014_A-KH_neueKI.sav
Hochschulvercodung	246 Fälle	Hochschul-Abschl_2014_A-KH.sav

Anhang

Tabellen zur Stichprobenentwicklung

Tab. A 1.1 – A 1.7: Haushaltsebene

Tab. A 2.1 – A 2.2: Personenebene

Stichprobenentwicklung auf Haushaltsebene

Tabelle A 1.1: **Zusammensetzung des Haushalts-Brutto (absolut)**

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
A: Deutsche Haushalte West					
27	2010	2.422	104	65	2.591
28	2011	2.245	119	77	2.441
29	2012	2.148	86	75	2.309
30	2013	2.033	99	64	2.196
31	2014	1.949	78	66	2.093
B: Ausländer Haushalte West					
27	2010	500	48	11	559
28	2011	441	42	20	503
29	2012	391	39	14	444
30	2013	346	36	15	397
31	2014	321	33	10	364
C: Deutsche Haushalte Ost					
21	2010	1.535	55	52	1.642
22	2011	1.437	71	44	1.552
23	2012	1.356	63	53	1.472
24	2013	1.312	57	51	1.420
25	2014	1.250	64	43	1.357
D: Zuwanderer					
16	2010	306	14	18	338
17	2011	278	20	8	306
18	2012	266	14	10	290
19	2013	251	10	10	271
20	2014	232	13	5	250
E: Querschnitt 1998¹					
13	2010	576	21	15	612
14	2011	553	20	17	590
15	2012	99	14	3	116
16	2013	92	6	1	99
17	2014	82	8	0	90

1 Die geringe Zahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
F:	Querschnitt 2000				
10	2010	3.304	170	101	3.784
11	2011	3.055	186	107	3.348
12	2012	2.886	128	93	3.107
13	2013	2.702	131	76	2.909
14	2014	2.567	131	63	2.761
G:	High Income				
9	2010	757	40	36	833
10	2011	743	29	29	801
11	2012	706	36	32	774
12	2013	687	30	20	737
13	2014	677	20	30	727
H:	Aufstockung 2006				
5	2010	996	44	29	1.069
6	2011	913	57	30	1.000
7	2012	858	49	23	930
8	2013	818	37	27	882
9	2014	783	29	21	833
J:	Aufstockung 2011				
2	2012	3.136	0	90	3.226
3	2013	2.555	258	77	2.890
4	2014	2.305	158	79	2.542
K:	Aufstockung 2012				
2	2013	1.526	0	46	1.572
3	2014	1.281	130	44	1.455
KH:	FID Kohorten				
5	2014	1.362	124	32	1.518
Gesamt A – H					
	2010	10.396	473	339	11.208
	2011	9.665	544	332	10.541
	2012	8.710	429	303	9.442
	2013	8.241	406	264	8.911
	2014	7.861	376	238	8.475
Gesamt A – K					
	2013	12.322	664	387	13.373
	2014	11.447	664	361	12.472
Gesamt A – KH					
	2014	12.809	788	393	13.990

Tabelle A 1.2: **Netto-Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Interviews** (absolut)

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
A: Deutsche Haushalte West					
27	2010	2.177	19	48	2.244
28	2011	2.068	42	38	2.148
29	2012	1.964	25	44	2.033
30	2013	1.864	40	45	1.949
31	2014	1.806	32	36	1.874
B: Ausländer Haushalte West					
27	2010	423	14	4	441
28	2011	372	10	9	391
29	2012	327	11	8	346
30	2013	303	11	7	321
31	2014	287	12	3	302
C: Deutsche Haushalte Ost					
21	2010	1.393	14	30	1.437
22	2011	1.310	26	19	1.355
23	2012	1.263	18	31	1.312
24	2013	1.202	14	34	1.250
25	2014	1.166	22	24	1.212
D: Zuwanderer					
16	2010	268	2	8	278
17	2011	257	6	3	266
18	2012	239	6	6	251
19	2013	224	3	5	232
20	2014	209	3	1	213
E: Querschnitt 1998¹					
13	2010	531	12	11	554
14	2011	526	10	9	545
15	2012	86	5	1	92
16	2013	79	2	1	82
17	2014	75	3	0	78

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
F:	Querschnitt 2000				
10	2010	2.965	36	54	3.055
11	2011	2.773	54	59	2.886
12	2012	2.623	35	44	2.702
13	2013	2.475	48	44	2.567
14	2014	2.341	41	32	2.414
G:	High Income				
9	2010	706	13	24	743
10	2011	677	13	16	706
11	2012	654	11	22	687
12	2013	645	15	17	677
13	2014	610	9	22	641
H:	Aufstockung 2006				
5	2010	887	11	15	913
6	2011	827	16	14	857
7	2012	787	17	14	818
8	2013	754	13	16	783
9	2014	709	10	13	732
J:	Aufstockung 2011				
2	2012	2.510	0	45	2.555
3	2013	2.202	56	47	2.305
4	2014	2.039	29	42	2.110
K:	Aufstockung 2012				
2	2013	1.252	0	29	1.281
3	2014	1.133	31	23	1.187
KH:	Kohortenstichprobe				
5	2014	1.175	57	15	1.247
Gesamt A – H					
	2010	9.350	121	194	9.665
	2011	8.810	177	167	9.154
	2012	7.943	128	170	8.241
	2013	7.546	146	169	7.861
	2014	7.203	132	131	7.466
Gesamt A – K					
	2013	11.000	202	245	11.447
	2014	10.375	192	196	10.763
Gesamt A – KH					
	2014	11.550	249	211	12.010

Tabelle A 1.3: **Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Teilnahmequoten**

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
A:	Deutsche Haushalte West				
27	2010	89,9	18,3	73,8	86,6
28	2011	92,1	35,3	49,4	88,0
29	2012	91,4	29,1	58,7	88,0
30	2013	91,7	40,4	70,3	88,8
31	2014	92,7	41,0	54,5	89,5
B:	Ausländer Haushalte West				
27	2010	84,6	29,2	36,4	78,9
28	2011	84,4	23,8	45,0	77,7
29	2012	83,6	28,2	57,1	77,9
30	2013	87,6	30,6	46,7	80,9
31	2014	89,4	36,4	30,0	83,0
C:	Deutsche Haushalte Ost				
21	2010	90,7	25,5	57,7	87,5
22	2011	91,2	36,6	43,2	87,3
23	2012	93,1	28,6	58,5	89,1
24	2013	91,6	24,6	66,7	88,0
25	2014	93,3	34,4	55,8	89,3
D:	Zuwanderer				
16	2010	87,6	14,3	44,4	82,2
17	2011	92,4	30,0	37,5	86,9
18	2012	89,8	42,9	60,0	86,6
19	2013	89,2	30,0	50,0	85,6
20	2014	90,1	23,1	20,0	85,2
E:	Querschnitt 1998				
13	2010	92,2	57,1	73,3	90,5
14	2011	95,1	50,0	52,9	92,4
15	2012	86,9	35,7	33,3	79,3
16	2013	85,9	33,3	100,0	82,8
17	2014	91,5	37,5	0,0	86,7

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Vorjahr	Neue Haushalte	Gesamt
Welle	Jahr				
F:	Querschnitt 2000				
10	2010	89,7	24,5	47,8	85,7
11	2011	90,8	29,0	55,1	86,2
12	2012	90,9	27,3	47,3	87,0
13	2013	91,6	36,6	57,9	88,2
14	2014	91,2	31,3	50,8	87,4
G:	High Income				
9	2010	93,3	32,5	66,7	89,2
10	2011	91,1	44,8	55,2	88,1
11	2012	92,6	30,6	68,8	88,8
12	2013	93,9	50,0	85,0	91,9
13	2014	90,1	45,0	73,3	88,2
H:	Aufstockung 2006				
5	2010	93,3	32,5	66,7	89,2
6	2011	91,1	44,8	55,2	88,1
7	2012	92,6	30,6	68,8	88,8
8	2013	92,2	35,1	59,3	88,8
9	2014	90,5	34,5	61,9	87,9
J:	Aufstockung 2011				
2	2012	80,0	0,0	50,0	79,2
3	2013	86,2	21,7	61,0	79,8
4	2014	88,5	18,4	53,2	83,0
K:	Aufstockung 2012				
2	2013	82,0	0,0	63,0	81,5
3	2014	88,4	23,8	52,3	81,6
KH:	Kohortenstichprobe				
5	2014	86,3	46,0	46,9	82,1
Gesamt A – H					
	2010	89,9	25,6	57,2	86,2
	2011	91,2	32,5	50,3	86,8
	2012	91,2	29,8	56,1	87,3
	2013	91,8	36,0	64,0	88,2
	2014	91,6	35,1	55,0	88,1
Gesamt A – K					
	2013	89,3	30,4	63,3	85,6
	2014	90,6	28,9	54,3	86,3
Gesamt A – KH					
	2014	90,2	31,6	53,7	85,8

Tabelle A 1.4:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle im Gesamtbrutto (absolut)

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
A: Deutsche Haushalte West						
27	2010	2.592	23	206	118	347
28	2011	2.441	21	186	86	293
29	2012	2.309	20	157	99	276
30	2013	2.196	22	148	77	247
31	2014	2.093	27	106	86	219
B: Ausländer Haushalte West						
27	2010	559	13	63	42	118
28	2011	503	10	63	39	112
29	2012	444	5	57	36	98
30	2013	397	6	38	32	76
31	2014	364	5	33	24	62
C: Deutsche Haushalte Ost						
21	2010	1.642	15	120	70	205
22	2011	1.552	12	122	63	197
23	2012	1.472	6	97	57	160
24	2013	1.420	3	103	64	170
25	2014	1.357	8	83	54	145
D: Zuwanderer						
16	2010	338	5	35	20	60
17	2011	306	4	22	14	40
18	2012	290	4	25	10	39
19	2013	271	4	22	13	39
20	2014	250	1	22	14	37
E: Querschnitt 1998¹						
13	2010	612	6	32	20	58
14	2011	590	1	30	14	45
15	2012	116	0	18	6	24
16	2013	99	1	8	8	17
17	2014	90	0	9	3	12

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
F:	Querschnitt 2000					
10	2010	3.564	35	291	183	509
11	2011	3.348	32	302	128	462
12	2012	3.107	31	243	131	405
13	2013	2.909	31	182	129	342
14	2014	2.761	26	191	130	347
G:	High Income					
9	2010	833	7	55	28	90
10	2011	801	6	53	36	95
11	2012	774	1	56	30	87
12	2013	737	5	35	20	60
13	2014	727	5	42	39	86
H:	Aufstockung 2006					
5	2010	1.069	11	88	57	156
6	2011	1.000	11	83	49	143
7	2012	930	2	73	37	112
8	2013	882	7	63	29	99
9	2014	833	9	45	47	101
J:	Aufstockung 2011					
2	2012	3.226	31	382	258	671
3	2013	2.890	26	401	158	585
4	2014	2.542	35	241	156	432
K:	Aufstockung 2012					
2	2013	1.572	13	148	130	291
3	2014	1.455	16	166	86	268
KH:	Kohortenstichprobe					
5	2014	1.518	6	128	137	271
Gesamt A – H						
	2010	11.208	115	890	538	1.543
	2011	10.541	97	861	429	1.387
	2012	9.442	69	726	406	1.201
	2013	8.911	79	599	372	1.050
	2014	8.475	81	531	397	1.009
Gesamt A – K						
	2013	13.373	118	1.148	660	1.926
	2014	12.472	132	938	639	1.709
Gesamt A – KH						
	2014	13.990	138	1.066	776	1.980

Tabelle A 1.5:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Ausfälle in Prozent des Gesamtbrutto

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
A:	Deutsche Haushalte West					
27	2010	100	0,9	7,9	4,6	13,4
28	2011	100	0,9	7,6	3,5	12,0
29	2012	100	0,9	6,8	4,3	12,0
30	2013	100	1,0	6,7	3,5	11,2
31	2014	100	1,3	5,1	4,1	10,5
B:	Ausländer Haushalte West					
27	2010	100	2,3	11,3	7,5	21,1
28	2011	100	2,0	12,5	7,8	22,3
29	2012	100	1,1	12,8	8,1	22,1
30	2013	100	1,5	9,6	8,1	19,1
31	2014	100	1,4	9,1	6,6	17,1
C:	Deutsche Haushalte Ost					
21	2010	100	0,9	7,3	4,3	12,5
22	2011	100	0,8	7,9	4,1	12,7
23	2012	100	0,4	6,6	3,9	10,9
24	2013	100	0,2	7,3	4,5	12,0
25	2014	100	0,6	6,1	4,0	10,7
D:	Zuwanderer					
16	2010	100	1,5	10,4	5,9	17,8
17	2011	100	1,3	7,2	4,6	13,1
18	2012	100	1,4	8,6	3,4	13,4
19	2013	100	1,5	8,1	4,8	14,4
20	2014	100	0,4	8,8	5,6	14,8
E:	Querschnitt 1998					
13	2010	100	1,0	5,2	3,3	9,5
14	2011	100	0,2	5,1	2,4	7,6
15	2012	100	0,0	15,5	5,2	20,7
16	2013	100	1,0	8,1	8,1	17,2
17	2014	100	0,0	10,0	3,3	13,3

Stichprobe		Gesamt- brutto	Haushalts- auflösung	Verwei- gerung	Vorläufige Ausfälle	Ausfälle Gesamt
Welle	Jahr					
F: Querschnitt 2000						
10	2010	100	1,0	8,2	5,1	14,3
11	2011	100	1,0	9,0	3,8	13,8
12	2012	100	1,0	7,8	4,2	13,0
13	2013	100	1,1	6,3	4,4	11,8
14	2014	100	0,9	6,9	4,7	12,5
G: High Income						
9	2010	100	0,8	6,6	3,4	10,8
10	2011	100	0,7	6,6	4,5	11,9
11	2012	100	0,1	7,2	3,9	11,2
12	2013	100	0,7	4,7	2,7	8,1
13	2014	100	0,7	5,8	5,4	11,9
H: Aufstockung 2006						
5	2010	100	1,0	8,2	5,3	14,6
6	2011	100	1,1	8,3	4,9	14,3
7	2012	100	0,2	7,8	4,0	12,0
8	2013	100	0,8	7,1	3,3	11,2
9	2014	100	1,1	5,4	5,6	12,1
J: Aufstockung 2011						
2	2012	100	1,0	11,8	8,0	20,8
3	2013	100	0,9	13,9	5,5	20,3
4	2014	100	1,4	9,5	6,1	17,0
K: Aufstockung 2012						
2	2013	100	0,8	9,4	8,3	18,5
3	2014	100	1,1	11,4	5,9	18,4
KH: Kohortenstichprobe						
5	2014	100	,4	8,4	9,0	17,8
Gesamt A – H						
	2010	100	1,0	7,9	4,8	13,8
	2011	100	0,9	8,2	4,1	13,2
	2012	100	0,7	7,7	4,3	12,7
	2013	100	0,9	6,7	4,2	11,8
	2014	100	1,0	6,3	4,7	12,0
Gesamt A – K						
	2013	100	0,9	8,6	4,9	14,4
	2014	100	1,1	7,5	5,1	13,7
Gesamt A – KH						
	2014	100	1,0	7,6	5,5	14,1

Tabelle A 1.6:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung absolut

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
A: Deutsche Haushalte West						
27	2010	2.422	245	48	19	-178
28	2011	2.245	177	38	42	-97
29	2012	2.148	184	44	25	-115
30	2013	2.033	169	45	40	-84
31	2014	1.949	143	36	32	-75
B: Ausländer Haushalte West						
27	2010	500	77	4	14	-59
28	2011	441	69	9	10	-50
29	2012	391	64	8	11	-45
30	2013	346	43	7	11	-25
31	2014	321	34	3	12	-19
C: Deutsche Haushalte Ost						
21	2010	1.535	142	30	14	-98
22	2011	1.437	127	19	26	-82
23	2012	1.355	93	31	19	-43
24	2013	1.312	110	34	14	-62
25	2014	1.250	84	24	22	-38
D: Zuwanderer						
16	2010	306	38	8	2	-28
17	2011	278	21	3	6	-12
18	2012	266	27	6	6	-15
19	2013	251	27	5	3	-19
20	2014	232	23	1	3	-19
E: Querschnitt 1998¹						
13	2010	576	45	11	12	-22
14	2011	553	27	9	10	-8
15	2012	99	13	1	5	-7
16	2013	92	13	1	2	-10
17	2014	82	7	0	3	-4

¹ Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
F: Querschnitt 2000						
10	2010	3.304	339	54	36	-249
11	2011	3.055	282	59	54	-169
12	2012	2.885	263	44	36	-183
13	2013	2.702	227	44	48	-135
14	2014	2.567	226	32	41	-153
G: High Income						
9	2010	757	51	24	13	-14
10	2011	743	66	16	13	-37
11	2012	706	52	22	11	-19
12	2013	687	42	17	15	-10
13	2014	677	67	22	9	-36
H: Aufstockung 2006						
5	2010	996	109	15	11	-83
6	2011	913	86	14	16	-56
7	2012	858	71	14	17	-40
8	2013	818	64	16	13	-35
9	2014	783	74	13	10	-51
J: Aufstockung 2011						
2	2012	3.136	626	45	0	-581
3	2013	2.555	353	47	56	-250
4	2014	2.305	266	42	29	-195
K: Aufstockung 2012						
2	2013	1.526	274	29	0	-245
3	2014	1.281	148	23	31	-94
KH: Kohortenstichprobe						
5	2014	1.362	187	15	57	-115
Gesamt A – H						
	2010	10.396	1.046	194	121	-731
	2011	9.665	855	167	177	-511
	2012	8.708	767	170	130	-467
	2013	8.241	695	169	146	-380
	2014	7.861	658	131	132	-395
Gesamt A – K						
	2013	12.322	1.322	245	202	-875
	2014	11.447	1.072	196	192	-684
Gesamt A – KH						
	2014	12.809	1.259	211	249	-799

Tabelle A 1.7:

Entwicklung der Stichprobe auf Haushaltsebene: Kompensationsrechnung in Prozent

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
A: Deutsche Haushalte West						
27	2010	100	10,1	2,0	0,8	-7,3
28	2011	100	7,9	1,7	1,9	-4,3
29	2012	100	8,6	2,0	1,2	-5,4
30	2013	100	8,3	2,2	2,0	-4,1
31	2014	100	7,3	1,8	1,6	-3,9
B: Ausländer Haushalte West						
27	2010	100	15,4	0,8	2,8	-11,8
28	2011	100	15,6	2,0	2,3	-11,3
29	2012	100	16,4	2,0	2,8	-11,5
30	2013	100	12,4	2,0	3,2	-7,2
31	2014	100	10,6	0,9	3,7	-6,0
C: Deutsche Haushalte Ost						
21	2010	100	9,3	2,0	0,9	-6,4
22	2011	100	8,8	1,3	1,8	-5,7
23	2012	100	6,9	2,3	1,4	-3,2
24	2013	100	8,4	2,6	1,1	-4,7
25	2014	100	6,7	1,9	1,8	-3,0
D: Zuwanderer						
16	2010	100	12,4	2,6	0,7	-9,1
17	2011	100	7,6	1,1	2,2	-4,3
18	2012	100	10,2	2,3	2,3	-5,6
19	2013	100	10,8	2,0	1,2	-7,6
20	2014	100	9,9	0,4	1,3	-8,2
E: Querschnitt 1998						
13	2010	100	7,8	1,9	2,1	-3,8
14	2011	100	4,9	1,6	1,8	-1,4
15	2012	100	13,1	1,0	5,1	-7,1
16	2013	100	14,1	1,1	2,2	-10,9
17	2014	100	8,5	0,0	3,7	-4,8

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch		Saldo
Welle	Jahr			Neue Haushalte	Rückkehrer	
F: Querschnitt 2000						
10	2010	100	10,3	1,6	1,1	-7,6
11	2011	100	9,2	1,9	1,8	-5,5
12	2012	100	9,1	1,5	1,2	-6,3
13	2013	100	8,4	1,6	1,8	-5,0
14	2014	100	8,8	1,2	1,6	-6,0
G: High Income						
9	2010	100	6,7	3,2	1,7	-1,8
10	2011	100	8,9	2,2	1,7	-5,0
11	2012	100	7,4	3,1	1,6	-2,7
12	2013	100	6,1	2,5	2,2	-1,5
13	2014	100	9,9	3,3	1,3	-5,3
H: Aufstockung 2006						
5	2010	100	10,9	1,5	1,1	-8,3
6	2011	100	9,4	1,5	1,8	-6,1
7	2012	100	8,3	1,6	2,0	-4,7
8	2013	100	7,8	2,0	1,6	-4,3
9	2014	100	9,5	1,7	1,3	-6,5
J: Aufstockung 2011						
2	2012	100	20,0	1,4	0,0	-18,5
3	2013	100	13,8	1,8	2,2	-9,8
4	2014	100	11,5	1,8	1,3	-8,4
K: Aufstockung 2012						
2	2013	100	18,0	1,9	0,0	16,1
3	2014	100	11,6	1,8	2,4	-7,4
KH: Kohortenstichprobe						
5	2014	100	13,7	1,1	4,2	-8,4
Gesamt A – H						
	2010	100	10,1	1,9	1,2	-7,0
	2011	100	8,8	1,7	1,8	-5,3
	2012	100	8,8	2,0	1,5	-5,4
	2013	100	8,4	2,1	1,8	-4,6
	2014	100	8,4	1,7	1,7	-5,0
Gesamt A – K						
	2013	100	10,7	2,0	1,6	-7,1
	2014	100	9,4	1,7	1,7	-6,0
Gesamt A – KH						
	2014	100	9,8	1,6	1,9	-6,3

Stichprobenentwicklung auf Personenebene

Tabelle A 2.1: Anzahl vorliegender Personen- (bzw. Jugend-) Fragebogen

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Erstmals befragte Jugendl.	Zuge- zogene Personen	Rück- kehrer	Netto Gesamt
Welle	Jahr					
A:	Deutsche Haushalte West					
27	2010	3.800	54	32	50	3.936
28	2011	3.609	50	31	79	3.769
29	2012	3.410	42	21	59	3.532
30	2013	3.196	41	22	69	3.328
31	2014	3.060	43	22	65	3.190
B:	Ausländer Haushalte West					
27	2010	809	15	3	27	854
28	2011	714	19	8	31	772
29	2012	623	17	7	25	672
30	2013	561	10	1	26	598
31	2014	525	16	5	25	571
C:	Deutsche Haushalte Ost					
21	2010	2.487	16	18	38	2.559
22	2011	2.314	14	12	52	2.392
23	2012	2.193	15	12	42	2.262
24	2013	2.049	21	15	26	2.111
25	2014	1.944	13	11	38	2.006
D:	Zuwanderer					
16	2010	477	3	2	6	488
17	2011	438	7	2	14	461
18	2012	414	3	6	12	435
19	2013	379	9	3	7	398
20	2014	351	6	0	8	365
E:	Querschnitt 1998¹					
13	2010	931	11	7	29	978
14	2011	907	14	12	28	961
15	2012	150	1	1	8	160
16	2013	131	0	0	3	134
17	2014	121	1	1	5	128

1 Die geringere Teilnehmerzahl bei der Stichprobe E ab 2012 resultiert aus der Überführung der interviewerbetreuten Haushalte in das SOEP-IS (Innovationssample).

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Erstmals befr. Jugendl.	Zuge- zogene Personen	Rück- kehrer	Netto Gesamt
Welle	Jahr					
F: Querschnitt 2000						
10	2010	5.138	55	38	85	5.316
11	2011	4.768	59	34	123	4.984
12	2012	4.455	54	29	72	4.610
13	2013	4.145	61	31	92	4.329
14	2014	3.884	46	24	95	4.049
G: High Income						
9	2010	1.376	19	10	33	1.438
10	2011	1.301	17	10	30	1.358
11	2012	1.237	15	7	26	1.285
12	2013	1.199	13	12	35	1.259
13	2014	1.125	7	12	24	1.168
H: Aufstockung 2006						
5	2010	1.531	20	9	27	1.587
6	2011	1.420	13	8	37	1.478
7	2012	1.328	16	10	38	1.392
8	2013	1.274	17	17	25	1.333
9	2014	1.204	16	15	24	1.259
J: Aufstockung 2011						
2	2012	4.047	55	42	85	4.229
3	2013	3.547	58	53	143	3.801
4	2014	3.310	45	49	94	3.498
K: Aufstockung 2012						
2	2013	2.012	27	35	41	2.115
3	2014	1.853	24	27	58	1.962
KH: Kohortenstichprobe						
5	2014	2.140	31	21	119	2.311
Gesamt A – H						
	2010	16.549	193	119	295	17.156
	2011	15.471	193	117	394	16.175
	2012	13.810	163	93	282	14.348
	2013	12.934	172	101	283	13.490
	2014	12.214	148	90	284	12.736
Gesamt A – K						
	2013	18.493	257	189	467	19.406
	2014	17.377	217	166	436	18.196
Gesamt A – KH						
	2014	19.517	248	187	555	20.507

Tabelle A 2.2:

Entwicklung der Stichprobe auf Personenebene: Kompensationsrechnung in Prozent

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr Brutto	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch:			Saldo
Welle	Jahr			Jugendl.	Zugezogene	Rückkehrer	
A: Deutsche Haushalte West							
27	2010	100	10,1	1,3	0,8	1,2	-6,7
28	2011	100	8,4	1,3	0,8	2,0	-4,3
29	2012	100	9,5	1,1	0,6	1,6	-6,3
30	2013	100	9,5	1,2	0,6	2,0	-5,8
31	2014	100	8,1	1,3	0,7	2,0	-4,1
B: Ausländer Haushalte West							
27	2010	100	16,7	1,5	0,3	2,8	-12,1
28	2011	100	16,4	2,2	0,9	3,6	-9,7
29	2012	100	19,3	2,2	0,9	3,2	-13,0
30	2013	100	16,5	1,5	0,1	3,9	-11,0
31	2014	100	12,2	2,7	0,8	4,2	4,5
C: Deutsche Haushalte Ost							
21	2010	100	10,1	0,6	0,7	1,4	-7,4
22	2011	100	9,6	0,5	0,5	2,0	-6,6
23	2012	100	8,3	0,6	0,5	1,8	-5,4
24	2013	100	9,4	0,9	0,7	1,1	-6,7
25	2014	100	7,9	0,6	0,5	1,8	-5,0
D: Zuwanderer							
16	2010	100	15,6	0,5	0,4	1,1	-13,6
17	2011	100	10,2	1,4	0,4	2,9	-5,5
18	2012	100	10,2	0,7	1,3	2,6	-5,6
19	2013	100	12,9	2,1	0,7	1,6	-8,5
20	2014	100	11,8	1,5	0,0	2,0	-8,3
E: Querschnitt 1998							
13	2010	100	9,4	1,1	0,7	2,8	-4,8
14	2011	100	6,9	1,4	1,2	2,9	-1,4
15	2012	100	9,6	0,6	0,6	4,8	-3,6
16	2013	100	18,1	0,0	0,0	1,9	-16,3
17	2014	100	9,7	0,7	0,7	3,7	4,5

Stichprobe		Teilnehmer Vorjahr	Ausfälle Teilnehmer Vorjahr	Kompensation durch			Saldo
Welle	Jahr			Jugendl.	Zugezogene	Rückkehrer	
F: Querschnitt 2000							
10	2010	100	11,7	0,9	0,7	1,5	-8,6
11	2011	100	10,3	1,1	0,6	2,3	-6,3
12	2012	100	10,6	1,1	0,6	1,4	-7,5
13	2013	100	10,1	1,3	0,7	2,0	-6,1
14	2014	100	10,3	1,1	0,6	2,2	-6,5
G: High Income							
9	2010	100	7,5	1,3	0,7	2,2	-3,3
10	2011	100	9,5	1,2	0,7	2,1	-5,5
11	2012	100	8,9	1,1	0,5	1,9	-5,4
12	2013	100	6,7	1,0	0,9	2,7	-2,0
13	2014	100	10,6	0,6	1,0	1,9	-7,2
H: Aufstockung 2006							
5	2010	100	11,8	1,2	0,5	1,6	-8,5
6	2011	100	10,5	0,8	0,5	2,3	-6,9
7	2012	100	10,1	1,1	0,7	2,6	-5,8
8	2013	100	8,5	1,2	1,2	1,8	-4,2
9	2014	100	9,7	1,2	1,1	1,8	-5,6
J: Aufstockung 2011							
2	2012	100	20,4	1,1	0,8	1,7	-16,9
3	2013	100	16,1	1,4	1,3	3,4	-10,1
4	2014	100	12,9	1,2	1,3	2,5	-8,0
K: Aufstockung 2012							
2	2013	100	18,6	1,1	1,4	1,7	-14,5
3	2014	100	12,4	1,1	1,3	2,7	-7,2
KH: Kohortenstichprobe							
5	2014	100	14,6	1,2	0,8	4,7	-7,8
Gesamt A – H							
	2010	100	11,0	1,0	0,6	1,6	-7,8
	2011	100	9,8	1,1	0,7	2,3	-5,7
	2012	100	10,2	1,1	0,6	1,8	-6,7
	2013	100	9,9	1,2	0,7	2,0	-6,0
	2014	100	9,5	1,1	0,7	2,1	-5,6
Gesamt A – K							
	2013	100	12,1	1,2	0,9	2,2	-7,8
	2014	100	10,5	1,1	0,9	2,2	-6,2
Gesamt A – KH							
	2014	100	10,9	1,1	0,9	2,5	+6,4

